

# FREI



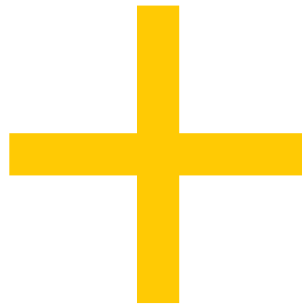
Landeshauptstadt  
München  
Referat für Stadtplanung  
und Bauordnung

Zukunft  
findet Stadt  
2016



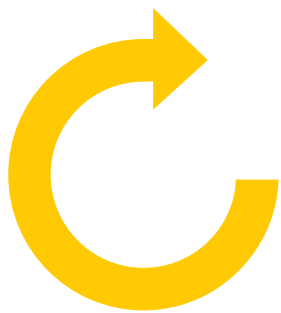
# RAU

# M



Ausstellung  
Freiraum 2030  
14. Januar – 3. März 2016,  
Rathausgalerie München

Dokumentation



# 20

Entschleunigung  
Verdichtung  
Umwandlung



# 30

# Inhaltsverzeichnis

A Einführung zur Dokumentation.....	2
1 Einleitung.....	2
2 Das Konzeptgutachten.....	3
Entschleunigung: Kontinuität, Ruhe und Naturerlebnis.....	3
Verdichtung: Vorhandenes nutzen, Neues erproben.....	3
Umwandlung: Ressourcen nutzen, Energie gewinnen.....	3
Bürgerbeteiligung und Aktivierung.....	4
3 Konzeption und Zielsetzung der Ausstellung.....	4
Zielsetzung.....	5
Ausstellungskonzept.....	5
Programm.....	6
B Inhalte und Kommentare aus dem Rahmenprogramm.....	7
1 Eröffnung der Ausstellung.....	7
2 Nachberichte aus den Abendveranstaltungen.....	7
Freiraum 2030: Das Konzeptgutachten.....	8
Freiraum und Dichte: Strategien, Potenziale, Positionen.....	9
Kostbares Gut: Ressource Stadt.....	11
Isar für alle: Zwischen Naturerlebnis und Grillparty.....	12
Standpunkt Freiraum: Urban Slam.....	14
Günther Grzimek: Demokratisches Grün.....	15
Stadt und Umland: Gemeinsam für den Freiraum.....	17
3 Kurzberichte aus den Workshops.....	19
Interner Workshop: Konzeptgutachten.....	19
Jugendworkshop: Dein München. Dein Freiraum. Deine Zukunft.....	24
4 Kurzberichte aus den Führungen.....	26
Führungen durch die Ausstellung.....	26
Führungen des PlanTreffs und der Grünplanung.....	27
Führungen für Jugendliche in Kooperation mit dem Kreisjugendring München-Stadt. .	27
C Erkenntnisse aus der Ausstellung.....	31
D Schluss und Ausblick.....	35

# **A Einführung zur Dokumentation**

## **1 Einleitung**

München – das sind der Englische Garten, die Isarauen, der Olympiapark. Diese Orte sind weit über die Grenzen der Stadt bekannt und prägen ihr positives Bild entscheidend mit. Genauso wichtig sind aber auch die kleinen, weniger bekannten, nicht zwangsläufig grünen Freiräume – zum Beispiel Plätze, Straßen, Höfe oder Dachgärten – sowie die Landschaften im Übergang zur Region. Freiräume sind in München ein kostbares und knappes Gut. Diese zu bewahren und weiterzuentwickeln, ist eine der großen Herausforderungen für die Freiraumentwicklung. Dabei spielt insbesondere das Bevölkerungswachstum eine Rolle, das seit etwa 15 Jahren anhält. Aber auch gesellschaftliche und umweltbedingte Veränderungen, wie die Vielfalt der Lebensstile, die Anforderungen an die Gesundheit in der Stadt und der Klimawandel, müssen berücksichtigt werden. Mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung die Erarbeitung eines Konzeptgutachtens in Auftrag gegeben. Dieses soll eine Grundlage für die langfristige Freiraumentwicklung in der Landeshauptstadt bilden.

Die zentralen Aspekte des Konzeptgutachtens wurden der Öffentlichkeit im Rahmen der Ausstellung „Freiraum 2030“ erstmals präsentiert. Im Zeitraum vom 14. Januar bis 3. März 2016 konnten in der Rathausgalerie am Münchner Marienplatz die Planungs- und Handlungsansätze begutachtet und im Rahmen eines vielseitigen Rahmenprogramms diskutiert werden. Aktuelle Beispiele gaben einen Überblick über Geplantes und bereits Umgesetztes. Darüber hinaus verstand sich die Ausstellung als lebendiger Ort der Auseinandersetzung: In Podiumsdiskussionen und weiteren Beteiligungsinstrumenten kamen Fachleute, Initiativen, die Politik und engagierte Bürgerinnen und Bürger zu Wort.

Die Ausstellung „Freiraum 2030“ stellte im Rahmen der langfristigen Freiraumentwicklung den Auftakt der Öffentlichkeitsphase dar. Die Anregungen der Münchner Bürgerinnen und Bürger wurden entgegengenommen und fließen anschließend in die weitere Bearbeitung der Konzeption ein.

Mit ihrem Themenschwerpunkt hat sich die Ausstellung 2016 in die Tradition der Veranstaltungsreihe „Zukunft findet Stadt“ eingereiht. Seit 1999 finden in der Rathausgalerie jeweils zu Jahresbeginn die sechs- bis siebenwöchigen Ausstellungen des Referats für Stadtplanung und Bauordnung statt. Im Fokus stehen stets aktuelle Themen der Stadtentwicklung und Stadtplanung.

Die Freiraum 2030 Ausstellung im Überblick:

- Dauer: 14. Januar bis 3. März 2016, täglich geöffnet von 11 bis 19 Uhr
- rund 18.600 Besucherinnen und Besucher
- sieben Abendveranstaltungen
- zwei Workshops
- acht öffentliche Ausstellungsführungen
- 25 Führungen für Politik, Stadtverwaltung und Vereine
- sechs Stadtspaziergänge

## 2 Das Konzeptgutachten

Was leisten Freiräume in einer dicht bebauten, wachsenden Stadt? Was kann Freiraum sein oder noch werden und für wen? Wie können Herausforderungen wie dem Klimawandel und einer Veränderung der Lebensstile begegnet werden?

Mit diesen Fragen setzt sich das Konzeptgutachten „Freiraum München 2030“ auseinander. Erarbeitet wurde dieses von bgmr Landschaftsarchitekten mit dem Projektbüro Friedrich von Borries, Berlin, und dem Freiraumstudio Landschaftsarchitektur, München, in enger Kooperation mit der Abteilung Grünplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Über die referatsübergreifende Projektgruppe waren auch das Baureferat, das Referat für Gesundheit und Umwelt, das Kommunalreferat und das Sozialreferat eingebunden. Die Fachöffentlichkeit war über mehrere Workshops beteiligt.

Zentraler Bestandteil des Konzeptgutachtens sind die drei Leitthemen „Entschleunigung“, „Verdichtung“ und „Umwandlung“. Diese kategorisieren die Vielfalt der Münchner Freiraumprojekte und -strategien und ermöglichen eine differenzierte Betrachtung der langfristigen Freiraumentwicklung. Nachfolgend werden die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Leitthemen, die Inhalte und Zielsetzung des Gutachtens erläutert.

### **Entschleunigung: Kontinuität, Ruhe und Naturerlebnis**

Räume der „Entschleunigung“ stehen für Kontinuität, Ruhe und Naturerlebnis. Sie bekommen in einer Stadt der schnellen Entwicklungen eine immer größere Bedeutung. Es sind Orte des Rückzugs, weit entfernt vom städtischen Trubel, oft verbunden mit vielen Emotionen, wie dem Blick auf die Alpen oder auf das Wasser der Isar. Typisch dafür sind die großen Parkanlagen und Gärten, die Flusslandschaften sowie die charaktvollen Landschaften des Münchner Grüngürtels. Die Eigenschaften und Atmosphären dieser Orte zu bewahren, wo möglich zu verknüpfen und als besondere Qualität erfahrbar zu machen, ist eine wichtige Aufgabe der Freiraumentwicklung.

### **Verdichtung: Vorhandenes nutzen, Neues erproben**

Um trotz städtebaulicher Verdichtung vorhandene Freiräume zu erhalten und zusätzliche zu schaffen, müssen Nischen aktiviert und Nutzungen überlagert werden. Über „Parkmeilen“ und „grüne Wege“ werden Stadtteile und Wohnquartiere mit den Grünräumen am Stadtrand vernetzt. Unbebaute Flächen oder Bauerwartungsland können temporär zu Nachbarschaftstreffs oder Arealen für das immer beliebter werdende „Urban Gardening“ werden. Auch der Straßenraum und Dächer bieten viele Potenziale für neue Nutzungen – die Verdichtungsstrategien im Freiraum sind vielfältig.

### **Umwandlung: Ressourcen nutzen, Energie gewinnen**

Die Stadt ist nicht nur der Ort, an dem Ressourcen verbraucht werden, sondern an dem auch Rohstoffe und Energie umgewandelt und gewonnen werden können: So produzieren die Parks, Sportanlagen, privates und gemeinschaftliches Grün oder die Straßenbäume Biomasse und damit Energie. Mit Blick auf die besonderen klimatischen Verhältnisse der Stadt und die Auswirkungen des Klimawandels spielt auch der Umgang mit Wasser eine maßgebliche Rolle. Darüber hinaus wächst das Interesse daran, woher unsere Lebensmittel stammen und wie sie erzeugt werden. Ein gesellschaftlicher Wandel vollzieht sich auch im Umgang mit Konsumprodukten und den darin enthaltenen Wertstoffen. Dieser Prozess der Umwandlung und besseren Ressourcennutzung steht im Fokus einer zukunftsorientierten Freiraumentwicklung.

## Bürgerbeteiligung und Aktivierung

Gute Ideen brauchen Mut und Engagement, wenn sie erfolgreich umgesetzt werden sollen. Die bisherigen Vorschläge im Konzeptgutachten „Freiraum München 2030“ umfassen ein weites Spektrum. Sie reichen von einem „Interkommunalen Masterplan“ für eine Grüngürtel-Teillandschaft über Vorschläge für die Mehrfachnutzung von Flächen bis zur Unterstützung und dem Ausbau eines stadtweiten Nahrungsnetzwerks. Die Vorschläge sind beispielhaft und noch ohne eine Verortung oder Festlegung auf ein bestimmtes Gebiet. In den kommenden Jahren sollen „Schlüsselprojekte“ Anstöße für Entwicklungen im Sinne der Freiraumkonzeption geben: Neue Verfahren, Strategien und Projekte werden ausprobiert, Akteurinnen und Akteure neu zusammengeführt. Im Rahmen effektiver Bürgerbeteiligungs- und Aktivierungsverfahren soll es gelingen, die Ziele für die langfristige Münchner Freiraumentwicklung mit konkreten Projekten und Strategien erfolgreich umzusetzen. Lokale Akteurinnen und Akteure, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Bürgerinnen und Bürger sollen ihre Ideen für Veranstaltungen, Projekte, Nutzungen und Experimente einbringen. Bürgerengagement, Kreativität und die Potenziale der Nachbarschaft werden so aktiviert und die Identifikation mit dem Stadtteil gestärkt.

## 3 Konzeption und Zielsetzung der Ausstellung

Die Ausstellung Freiraum 2030 sollte im Rahmen eines offenen, partizipativen Charakters die Besucherinnen und Besucher zum Mitmachen und Nachdenken anregen und sie in die Ausstellung aktiv einbeziehen. Dabei wurde in Inhalten, Konzeption und Rahmenprogramm der Fokus auf eine bürgernahe und leicht verständliche Präsentation der Inhalte gelegt.



Abb. 1: Eindrücke aus der Ausstellung „Freiraum 2030“

## Zielsetzung

Zum einen sollten die Münchnerinnen und Münchner über das Konzept der langfristigen Freiraumentwicklung informiert und dafür sensibilisiert werden. Zum anderen war es das Ziel, im Rahmen der Ausstellung, in Abendveranstaltungen, Workshops, Führungen und Freiraum-Touren Münchner Bürgerinnen und Bürger sowie unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in den Planungsprozess einzubinden. Im Fokus der Ausstellung stand die inhaltliche Präsentation der drei Leitthemen „Entschleunigung“, „Verdichtung“, und „Umwandlung“, welche als die Kernelemente der Konzeption verstanden werden. Parallel hierzu wurden Umsetzungsstrategien und mögliche Schlüsselprojekte vorgestellt.

## Ausstellungskonzept

Das Ausstellungskonzept von „Freiraum 2030“ gliederte die Räumlichkeiten der Rathausgalerie in fünf Bereiche:

- 1.) Einführung: Konzeptgutachten + Zielsetzung
- 2.) Leitthema: Entschleunigung
- 3.) Leitthema: Verdichtung
- 4.) Leitthema: Umwandlung
- 5.) Ausblick: Umsetzung der Projekte (mit Freiraumkulisse)



Abb. 2: Eindrücke von den Informationsbannern zum Leitthema „Verdichtung“ in der Ausstellung

Neben Text und Bildmotiven auf Informationsbannern waren Video- und Audioaufzeichnungen sowie interaktive Schaltflächen durch Beamer, Touchscreens und Bildschirme in die Ausstellung integriert. Die Gliederung der Ausstellung wurde durch die im Konzeptgutachten eingeführten Symbole zu den Leitthemen auf gesonderten transluzenten Bannern deutlich.

Die **Wellen** stehen im Konzeptgutachten für „entschleunigte“ und gleichzeitig „entschleunigende“ Freiräume. Damit sind vor allem das gartenkulturelle Erbe, die Flusslandschaften und die charaktervollen Landschaften des Münchner Grüngürtels gemeint. Sie stehen im engen Verbund mit den hier anschließenden Landschaften in der Region.

Die **Pluszeichen** stehen für ein Mehr an Dichte und Qualität. Die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Freiräumen sollen gesteigert, unterschiedliche Aktivitäten zusammengeführt werden.

Die **Loops** deuten Umwandlungsprozesse und Kreisläufe an. Dabei geht es sowohl um die Nutzung und den Ausbau der vorhandenen Ressourcen in Bezug auf Wasser, Energie und Nahrung als auch um neue Wege der Teilhabe und Mitwirkung.

Ein zentrales Element der Ausstellung war außerdem eine Postkartenserie. Diese wurde mit den vier Text-Motiven „Liebling“, „Öder Ort“, „Tolle Idee“ und „Freiraum 2030“ als Beteiligungsinstrument in der Ausstellung eingesetzt (siehe Anlage 1). Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung hatten auf diesen Postkarten die Gelegenheit, ihre Münchner Lieblingsfreiräume zu benennen, auf notwendige Entwicklungserfordernisse hinzuweisen, Ideenvorschläge der Freiraumentwicklung zu machen oder auch ihre Meinung im Allgemeinen zu äußern. Die Karten wurden in der Ausstellung in eine Box geworfen oder aber auch digital in sozialen Medien wie Facebook und Twitter gepostet (Ergebnisse der Postkartenauswertung, siehe Seite 31).

Über die Ausstellung hinaus wurden 60.000 Fotopostkarten in ganz München über den Anbieter „CityCards“ unter anderem in Cafés, Restaurants oder Veranstaltungsräumen verteilt (Fotopostkarten siehe Anlage 2). Die Resonanz war sehr positiv: Vom 7. Dezember 2015 bis 4. März 2016 wurden nach Auswertung durch den Verteiler 84 Prozent der Freiraum-Postkarten mitgenommen.

### **Programm**

Der partizipatorische Grundgedanke wurde auch im Programm zur Ausstellung deutlich: Neben der klassischen Podiumsdiskussionen und Workshops kamen zusätzlich Formate wie eine abgewandelte Form des Poetry Slams oder auch ein Jugendworkshop zum Einsatz. Einige Veranstaltungen wurden dokumentiert und in die Ausstellung als Film integriert.

Parallel zum Abendprogramm fanden tagsüber Führungen durch die Ausstellung sowie Spaziergänge in die Münchner Freiraumlanschaften statt. Durch die geführten Touren, welche von Fachpersonen unterstützt wurden, konnten die in der Ausstellung vermittelten Inhalte auch vor Ort erlebbar gemacht werden.

## **B Inhalte und Kommentare aus dem Rahmenprogramm**

### **1 Eröffnung der Ausstellung**

Die Ausstellung wurde am 13. Januar 2016 um 18 Uhr durch Oberbürgermeister Dieter Reiter und Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk eröffnet. Etwa 300 Gäste nutzten die Gelegenheit, sich einen ersten Eindruck von der Ausstellung und den Inhalten des Konzeptgutachtens zu verschaffen – mit positiver Resonanz. OB Reiter und Stadtbaurätin Merk machten in ihren Begrüßungsansprachen deutlich, dass die Weiterentwicklung und der Erhalt von Freiräumen im Kontext der wachsenden, sich verdichtenden Stadt von maßgeblicher Bedeutung sind. Die Ausstellung solle daher auch ein wichtiger Beitrag zur öffentlichen Diskussion und der darauf aufbauenden Fortschreibung des vorliegenden Konzeptgutachtens sein.



Abb. 3: Eröffnungsveranstaltung mit Oberbürgermeister Dieter Reiter und Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

### **2 Nachberichte aus den Abendveranstaltungen**

In dem siebenwöchigen Ausstellungszeitraum fanden insgesamt sieben moderierte Abendveranstaltungen statt. Dabei wurde darauf geachtet, inhaltlich eine große Bandbreite an Freiraumthemen zu diskutieren, sowie durch mehrmalige Wechsel in der Moderation und auf dem Podium der Öffentlichkeit den Blick auf vielseitige Perspektiven zu ermöglichen. Die Podien waren hochkarätig und diskursiv besetzt mit Teilnehmenden aus Politik, Hochschulen, Initiativen, Verwaltung und externen Fachleuten. Die Veranstaltungen zählten jeweils zwischen 100 und 200 Besucherinnen und Besucher.



## **Freiraum 2030: Das Konzeptgutachten**

19. Januar 2016, 19 Uhr

*Nachbericht von Susanne Grillmeier, PlanTreff*

Übergeordnete Inhalte:

Vorstellung des Konzeptgutachtens „Freiraum München 2030“ durch das Büro bgmr Landschaftsarchitekten. Danach diskutierten Gäste aus München, Hamburg und Berlin die im Gutachten beschriebenen Empfehlungen.

Podiumsgäste:

- Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München  
(Begrüßung und Schlussstatement)
- Prof. Undine Giseke, bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin
- Uli Hellweg, Stadtplaner, Hamburg/Berlin
- Susanne Hutter von Knorring, Leiterin Grünplanung, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München

Moderation: Nicolette Baumeister und Judith Hartmann, Büro Baumeister, München

Freiraum in all seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Typologien ist ein wertvolles und knappes öffentliches Gut, insbesondere in einer rasch wachsenden Stadt wie München. Mit der Auftaktveranstaltung „Freiraum 2030: Das Konzeptgutachten“ ist Stadtbaurätin Elisabeth Merk am 19. Januar zusammen mit Gästen aus Hamburg, Berlin und München in die öffentliche Diskussion über die Freiräume Münchens gestartet.

Präzise vermittelte **Undine Giseke** aus Berlin den rund 120 Gästen in der Rathausgalerie die Kerninhalte der von ihrem Landschaftsarchitekturbüro bgmr entwickelten Konzeption zur Freiraumentwicklung Münchens. „Der Freiraumbegriff muss aufgeweitet werden“, sagte Giseke, „in der heutigen Gesellschaft geht Freiraumplanung weit über die klassische Grünplanung hinaus.“ Potenzialflächen und Freiraumtypologien wurden für ganz München definiert und überlagert. Am Ende steht die Freiflächenkulisse, die ein neues Freiraumgerüst für München zeigt und die es nun über erste Projekte zu aktivieren gilt.

**Susanne Hutter von Knorring**, Leiterin der Grünplanung im Münchner Referat für Stadtplanung und Bauordnung, stellte die Bedeutung der Freiflächenkonzeption heraus: „Wir müssen die Freiräume und öffentlichen Orte Münchens qualitativ weiterentwickeln und aktiv für die Stadtgesellschaft sichern. Angesichts der Flächenknappheit, des Klimawandels und der gesellschaftlichen Entwicklungen ist dies eine große Herausforderung“, sagte sie. „Die vorliegende Freiraum-Konzeption liefert konkrete Handlungsansätze und die Chance zum offenen Dialog.“

„Jetzt braucht es breit aufgestellte Allianzen und das Engagement der Zivilgesellschaft, um erste Hot-Spots zu identifizieren, Schlüsselprojekte zu initiieren und die Leute für die weitere Umsetzung der Freiraumkonzeption zu begeistern“, forderte **Uli Hellweg**, Stadtplaner und ehemaliger Geschäftsführer der IBA Hamburg. Er kann sich eine „Internationale Bauausstellung Grün“ gut vorstellen, die die bisher getrennten Formate von Bau- und Gartenausstellungen verschmelzen lässt.

Die von Nicolette Baumeister und Judith Hartmann moderierte Veranstaltung zeigte einmal mehr, dass sich zahlreiche Initiativen seit langem für Teilaspekte der Freiraumentwicklung engagieren, wie zum Beispiel für die Verbesserung von Freiräumen und der Grünvernetzung für den Fuß- und Radverkehr, die Aktivierung und Mehrfachnutzung öffentlicher Räume oder den Schutz der urbanen Wildnis. Die Konzeptstudie bietet auch hier konkrete Anknüpfungspunkte, um diese Aktivitäten zu bündeln und in den weiteren Prozess einfließen zu lassen.

„Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Freiräume Münchens auch frei bleiben. Dies ist der Auftakt der Öffentlichkeitsbeteiligung zur Freiraumkonzeption. Besuchen Sie die weiteren Veranstaltungen und Freiraum-Touren. Unterstützen Sie unser Vorhaben beim Stadtrat und beim Oberbürgermeister“, lautete der Appell von **Stadtbaurätin Elisabeth Merk** an die Öffentlichkeit.

Die Veranstaltung wurde filmisch dokumentiert. Der Film wurde als zirka 20-minütige Zusammenfassung in die Ausstellung integriert und wird auf dem Youtube-Kanal der Stadt München zu sehen sein.

### **Freiraum und Dichte: Strategien, Potenziale, Positionen**

25. Januar, 19 Uhr

*Nachbericht von Petra Fröschl, PlanTreff*

Übergeordnete Inhalte:

Stadtbaurätin Elisabeth Merk, Politik, Fachleute und Gäste beziehen Position: Diskutiert wird über die Freiräume in einer verdichteten Stadt. Ein offener Dialog mit Workshop-Charakter.

Podiumsgäste:

- Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München (Begrüßung und Schlussstatement)
- Walter Zöller, Stadtrat, CSU-Fraktion
- Christian Amlong, Stadtrat, SPD-Fraktion
- Sabine Krieger, Stadträtin, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen / Rosa Liste
- Brigitte Wolf, Stadträtin, Die Linke
- Prof. Dr. Carlo Becker, bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin
- Jan Förster, Teamwerk Architekten, München (2. Gewinner Open Scale 2009)
- Ursula Hochrein, Landschaftsarchitektin, Stadtplanerin, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer, München
- Prof. Mark Michaeli, Lehrstuhl für nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Technische Universität München
- Florian Otto, bauchplan, Team Agropolis (Gewinner Open Scale 2009), München
- Prof. Dr. Udo Weilacher, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft, Technische Universität München

Moderation: Nicolette Baumeister und Judith Hartmann, Büro Baumeister, München

München gilt als die Stadt in Deutschland mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Klar, dass Freiräume da eine wichtige Rolle spielen und auch ungewöhnliche Orte, wie Dächer oder Straßen, dazugerechnet werden müssen. Am 25. Januar haben sich Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk, weitere Fachleute und Stadtratsmitglieder über „Freiraum und Dichte: Strategien, Potenziale und Positionen“ ausgetauscht.

Rund 130 Gäste waren in die Rathausgalerie gekommen, um den Ausführungen der Stadträtinnen und Stadträte sowie der Expertinnen und Experten zu lauschen und sich an dem offenen Dialog zu beteiligen. Zunächst legten die Stadträtinnen und Stadträte **Walter Zöllner** (CSU), **Christian Amlong** (SPD), **Sabine Krieger** (Grüne) und **Brigitte Wolf** (Die Linke) dar, welche Rolle die Freiraumplanung in ihrer politischen Arbeit spielt und wo sie Handlungsbedarf sehen. „Straßen werden als Freiräume immer wichtiger, das Auto muss deshalb zurückgedrängt werden“, forderte zum Beispiel Krieger. „Wir müssen den Kampf um die letzten Freiflächen härter führen“, sagte Wolf. „Wohnungen zu bauen, ohne die Grünflächen anzupassen, ist schwierig“, fand Zöllner. „Es gibt auch historische Quartiere, die dicht sind und gut funktionieren“, sagte Amlong. Die Diskussion müsse ehrlich geführt werden.

Dann stellte **Professor Dr. Carlo Becker** vom Berliner Landschaftsarchitekturbüro bgmr das Konzeptgutachten „Freiraum München 2030“ vor, das Grundlage für die gleichnamige Ausstellung ist und mit der Öffentlichkeit diskutiert werden soll. Wie Becker betonte, gleichen Freiräume in einer Stadt mittlerweile einer „Eier legenden Wollmilchsau“ - so viele unterschiedliche Nutzungsansprüche hat die heterogene Gesellschaft an sie. Mehrstöckige Parks? KITAS auf Parkgaragen? „Je knapper die Fläche, desto wichtiger sind Strategien der Mehrfachnutzung und Kooperation“, fasste es Becker zusammen.

Anschließend baten die Moderatorinnen **Nicolette Baumeister** und **Judith Hartmann** den Münchner Landschaftsarchitekten **Florian Otto** (Bauchplan), **Jan Förster** vom Münchner Büro Teamwerk Architekten, die Münchner Landschaftsarchitektin **Ursula Hochrain**, **Professor Mark Michaeli** und **Professor Dr. Udo Weilacher** (beide Technische Universität München) aufs Podium, um in zwei Minuten je drei Thesen zu „Freiraum und Dichte“ zum Besten zu geben. Hat München eigentlich genug Freiflächen, die nur aktiviert werden müssten? Braucht es einfach nur mehr Mut? Aber wie verträgt sich Mehrfachnutzung mit dem Wunsch nach Ruhe? Haben Hunde tatsächlich eine stärkere Lobby als Jugendliche? Einige Thesen waren so kontrovers, dass sich das Publikum nicht lange bitten ließ, an den fünf Themenstationen mit den Fachleuten zu diskutieren.

Für Professor Becker war das ein gutes Zeichen: „Wir brauchen den intensiven Dialog mit der Stadtgesellschaft. Das hier ist erst der Beginn.“ **Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk** dankte den Gästen für die rege Beteiligung. Diese sei eine Steilvorlage und eine große Motivation, wenn es darum geht, die Schlüsselprojekte in die Tat umzusetzen.

Die Veranstaltung wurde filmisch dokumentiert. Der Film wurde als zirka 20-minütige Zusammenfassung in die Ausstellung integriert und wird auf dem Youtube-Kanal der Stadt München zu sehen sein.

## **Kostbares Gut: Ressource Stadt**

1. Februar 2016, 19 Uhr

*Nachbericht von Sabrina Rott, PlanTreff*

Übergeordnete Inhalte:

Klimaanpassung, Ressourcenschutz und biologische Vielfalt. Wie kann Freiraumplanung den schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Kreisläufen der Stadt fördern?

Podiumsgäste:

- Dr. Sylvia Franzl, Hauptabteilungsleiterin Umwelt, Referat für Gesundheit und Umwelt, München
- Christian Hierneis, Bund Naturschutz, München
- Prof. Dr. Stephan Pauleit, Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung (Allianz-Stiftungsprofessur), Technische Universität München, Weihenstephan
- Ulrich Rauh, Baureferat Gartenbau, Leiter Abteilung Planung-Neubau, München
- Helmut Schmidt, Werkleitung Abfallwirtschaftsbetrieb, Kommunalreferat, München
- Dr. Ulrich Uehlein, Lokalbaukommission, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München

Moderation: Marco Eisenack, Textbau, München

Freiräume werden meist als Aufenthalts- und Erholungsorte angesehen. Doch sie stehen für weit mehr: Sie sind auch die natürliche Ressource einer Stadt, also wichtig für Biodiversität, das Stadtklima, die Landwirtschaft und Energiegewinnung. Am 1. Februar haben Expertinnen und Experten der städtischen Verwaltung, der Wissenschaft und des Bundes Naturschutz in Bayern über dieses kostbare Gut und seine Rolle für München diskutiert.

**Susanne Hutter von Knorring**, Leiterin der Grünplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, eröffnete die Veranstaltung in der Rathausgalerie mit einem Einblick in das Gutachten zur langfristigen Münchner Freiraumentwicklung. Eines der drei darin genannten Leitthemen ist das „Prinzip der Umwandlung“: Stadt ist nicht nur der Ort, an dem Ressourcen verbraucht werden, sie produziert auch welche. Urbane Stoffwechselprozesse werden in den Fokus einer zukunftsorientierten Freiraumentwicklung gestellt.

Zunächst stellte **Professor Dr. Stephan Pauleit**, Leiter des Lehrstuhls für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung an der Technischen Universität München, die ökologischen Herausforderungen einer Stadt vor – insbesondere den Verbrauch von natürlichen Ressourcen, die Erhaltung der Umwelt- und Lebensqualität sowie die Anpassung an den Klimawandel. Hierbei verdeutlichte er die Bedeutung von urbanen Grün- und Freiflächen als „grüne Infrastruktur“ mit wichtigen ökologischen, sozialen und kulturellen Dienstleistungen. Dieses multifunktionale grüne Netz ist laut ihm auch in Verbindung mit der „grauen“ (etwa Straßen) und „blauen“ (etwa Gewässer) Infrastruktur integrativ zu entwickeln.

Doch wie sieht es konkret in München aus? Wie viel oder wenig Grün bietet die Stadt und wie gehen die Menschen damit um? Wo ist eine Mehrfachnutzung möglich, wo gibt es Konflikte? Darüber sprach der Journalist Marco Eisenack mit **Helmut Schmidt** vom Abfallwirtschaftsbetrieb, **Christian Hierneis** vom Bund Naturschutz e.V., **Ulrich Rauh** vom Baureferat, **Dr. Ulrich Uehlein** vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung und **Dr. Sylvia Franzl** vom Referat für Gesundheit und Umwelt.

So ging es unter anderem darum, dass sich in München im Vergleich zu anderen Städten Deutschlands viele Menschen relativ wenig Freiraum im Stadtgebiet teilen. Einigkeit bestand auf dem Podium und im Publikum darüber, dass der Straßenraum hier großes Potenzial birgt. Durch eine angepasste Verkehrspolitik mit Fokus auf den öffentlichen Nahverkehr und das Rad - weg vom Autoverkehr - könnten neue Räume frei werden. Auch die Biodiversität müsse auf jeden Fall erhalten bleiben. Deshalb entwickelt die Landeshauptstadt München gerade eine Biodiversitätsstrategie. Der kreative Blick auf den Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Stadt eröffnete weitere Ideen zur Optimierung von Stoffkreisläufen und für eine interessante Freiraumgestaltung. Für **Professor Pauleit** ist das ein guter Anfang. Doch die spannende Frage werde sein, wie man diese Ideen zum Freiraum mit konkreten Handlungsschritten hinterlegt.

### **Isar für alle: Zwischen Naturerlebnis und Grillparty**

18. Februar 2016, 19 Uhr

*Nachbericht von Dina Straße, PlanTreff*

Übergeordnete Inhalte:

Die Aufwertung des öffentlichen Raums an der innerstädtischen Isar - ein Balanceakt zwischen diversen Nutzergruppen und Ansprüchen.

Podiumsgäste:

- Susanne Ritter, Leiterin Stadtplanung, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München (Begrüßung und Schlusstatement)
- Prof. Maria Auböck, Landschaftsarchitektin, Akademie der Bildenden Künste, München
- Walter Binder, ehem. Bayerische Landesamt für Wasserwirtschaft, Verein Living Rivers
- Benjamin David, Verein Isarlust, München
- Andrea Gebhard, Mahl Gebhard Konzepte Landschaftsarchitekten, München
- Dieter Lang, Generalbevollmächtigter Bau, Zukunftsinitiative Deutsches Museum, München
- Ralf Wulf, Hauptabteilungsleiter Ingenieurbau, Baureferat, München

Moderation: Marco Eisenack, Textbau, München

Treppen am Isarufer, mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer, Aussichtsbalkone, ergänzende Kioske – mit diesen und anderen Maßnahmen soll der öffentliche Raum an der innerstädtischen Isar zwischen Reichenbach- und Luitpoldbrücke aufgewertet werden. So will es zumindest die Rahmenplanung, die der Stadtrat im Oktober 2015 beschlossen hat. Am 18. Februar haben Fachleute über die nächsten Schritte und mögliche Nutzungskonflikte gesprochen. Auch die abgeschlossene Isar-Renaturierung zwischen Braunauer Eisenbahnbrücke und Museumsinsel war Thema.

Rund 140 Gäste waren in die Rathausgalerie gekommen. Nach der Begrüßung durch **Susanne Ritter**, Leiterin der Stadtplanung, stellte **Andrea Gebhard** die Rahmenplanung vor, die ihr Büro erstellt hat. Die Landschaftsarchitektin ließ die Geschichte der innerstädtischen Isar von 1808 bis heute Revue passieren und legte dar, wie grundlegend sich dieser Abschnitt über die Jahrhunderte verändert hat. Der neue Rahmenplan untersucht Bereiche, wo Neues entstehen kann, um den veränderten Ansprüchen an den Isarraum gerecht zu

werden - etwa die bessere Erreichbarkeit des Wassers und mehr Aufenthaltsqualität.

**Benjamin David** vom Verein Isarlust fand den Rahmenplan einen gelungenen Kompromiss für die, die sich nach Ruhe und Erholung sehnen, und die, die sich mehr Leben am Fluss wünschen. Wenn dieser umgesetzt werde, brauche es keine temporären Maßnahmen wie den Kulturstrand mehr, so David. Potenzial für mehr Aufenthaltsqualität sah der Münchner Aktivist in der Reduzierung des Verkehrs an der Westpromenade zu Gunsten der Fußgänger. Außerdem tritt David für ein Flussbad zwischen Patentämtern und Deutschem Museum ein.

**Dieter Lang** vom Deutschen Museum freut sich über jede Belebung in diesem Isarabschnitt. Nach dem Umbau des Museums würden der westliche Zugang und die Freiflächen auf der Museumsinsel wieder für alle geöffnet werden, versprach er. Nur hier lasse sich die Isar aus einer urbanen Perspektive erleben. Auch soll die Insel an verschiedenen Stellen durch Außengastronomie belebt werden.

Wie wichtig der Fluss den Münchnerinnen und Münchnern ist, zeigten mehrere Wortmeldungen aus dem Publikum: Einem Bürger ging die Umsetzung des Rahmenplans nicht schnell genug, andere wünschten sich eine Entlastung des hoch frequentierten, südlichen Teils der Isar. Die Expertinnen und Experten waren sich einig: Die Umsetzung der Rahmenplanung braucht Zeit - und sie wird zu einer Entzerrung beitragen.

Anschließend stellte **Ralf Wulf** vom Baureferat die Isar-Renaturierung vor. Er betonte, dass der viele Müll und Rauch, insbesondere am Flaucher, nicht mit der Renaturierung in Verbindung zu setzen sind. Vielmehr habe sich das Freizeitverhalten der Menschen in den vergangenen zehn Jahren enorm verändert – man denke nur an Public Viewing. Laut Wulf werden zunächst ein Pflegekonzept für den Vater-Rhein-Brunnen erarbeitet und barrierefreie Zugänge von der Reichenbachbrücke aus untersucht. Die Ludwigsbrücke und sehr große Bereiche der Isarmauern müssten, so der Fachmann, nach und nach in Stand gesetzt werden. Bautechnisch und mit dem entsprechenden Geld vom Stadtrat ausgestattet, stünden Cafés und Terrassen entlang der Isar nichts im Weg.

Die Isar-Renaturierung ist eine Erfolgsstory, die weltweit auf sehr großes Interesse stößt. Das betonte auch **Walter Binder** vom Verein Living Rivers, der früher beim Bayerischen Landesamt für Wasserwirtschaft tätig war. Binder erklärte das der Renaturierung zugrunde liegende Leitbild des alpinen Wildflusses mit Kiesbänken und Auwäldern. Natürlich zögen die gute Wasserqualität und eine bessere Zugänglichkeit des Ufers mehr Menschen an, sagte er. Sein Kommentar zu den angesprochenen Nutzungskonflikten: „Straßen gibt es in München viele, aber nur eine Isar.“

Die Landschaftsarchitektin **Maria Auböck**, Professorin an der Akademie der Bildenden Künste, empfindet München als vorbildlich im Umgang mit der Isar. Im 21. Jahrhundert wolle man Wasser erleben, früher habe man Angst davor gehabt. Nach ihrer Auffassung gibt es an der Isar ausreichend Orte der Ruhe. „Lassen sie uns die Chancen, die der Freiraum Isar bietet, besser für mehr Menschen nutzen“, lautete der Schlussappell von Stadtdirektorin Susanne Ritter.

## Standpunkt Freiraum: Urban Slam

25. Februar 2016, 19 Uhr

Nachbericht von Alexandra Mackel, PlanTreff

Übergeordnete Inhalte:

Der Freiraum und seine urbane Nutzung bekommen eine Bühne - Akteure und Initiativen präsentieren kurz und kreativ ihre Standpunkte. Eine Veranstaltung im Rahmen der Munich Creative Business Week.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München (Begrüßung)
- Dr. Matthias Castorph, Architekt und Stadtplaner, München
- Benjamin David, die urbanauten, München
- Jörg Koopmann, Fotograf, München
- Marina Lessig, Kreisjugendring München-Stadt
- Matthias Lilienthal, Kammerspiele, München
- Loomit, Graffitikünstler, München
- Cornelius Mager, Leiter der Lokalbaukommission, München
- Young City Movement, Freizeitstätte "Come In", München-Neuperlach
- Doris Zoller, Architektin und Stadtplanerin, stadt.gold, München

Moderation: Anne Hogeback und Dina Straße, PlanTreff

Von den „kurzweiligen Straßen“ bis zur Begegnung mit den „Sprayer-Passanten“: Rund 150 Gäste waren am 25. Februar in die Rathausgalerie gekommen, um Akteuren des Freiraums, aus der Verwaltung, der Kinder- und Jugendarbeit und der Kreativszene beim „Slammen“ über die unterschiedlichsten Themen zuzuhören. Alle Vortragenden hatten sechs Minuten Zeit, um auf kreative Weise für ihre Ideen zu werben – im Anschluss stimmte das Publikum ab, welche Präsentation die überzeugendste war.

**Stadtbaurätin Elisabeth Merk** begrüßte das Publikum zu diesem besonderen Abend, der im Rahmen der Munich Creative Business Week (MCBW) stattfand. Das Thema Freiraum bringe „Urban Design“ mit Stadtentwicklung zusammen und gehe uns alle an, sagte Merk. Mit dem Spruch „Mein Freiraum ist dein Alptraum“ eröffnete sie die Bühne.

Als erster Gast slammte **Matthias Lilienthal**, Intendant der Kammerspiele, „von der künstlerischen Verformung der Münchner Bauordnung“. Er sprach sich für mehr Aktionen wie das von ihm ins Leben gerufene Projekt der „ShabbyShabby Appartements“ aus, damit sich die Bürgerinnen und Bürger den Freiraum nehmen können, den sie brauchen.

**Doris Zoller**, Stadtplanerin und Architektin bei stadt.gold, warf einen „Blick zurück auf die Schnittstelle zwischen öffentlich und privat in der Erdgeschosszone“ und betonte die Notwendigkeit der Interaktion zwischen Passanten und Bewohnenden: Gemeinschaftliche Höfe können Orte der Begegnung sein.

Im Anschluss referierte **Matthias Castorph** von Goetz Castorph Architekten über „langweilige und kurzweilige Straßen“, die den Alltags- und Stadtraum im Wechselspiel facettenreich gestalten können. **Marina Lessig** vom Kreisjugendring überbrachte ihrer Stadt „Post der 16-jährigen Marie aus München, die ihr München liebt“. Marie alias Marina wünscht sich einen Handlungsraum, einen Spielraum, aber auch einen Raum zum Nichtstun für sich und ihre Altersgenossen.

Für mehr Freiräume für die lebhafteste, urbane und kulturell sehr unterschiedliche Sprayerszene sprach sich **Loomit**, international bekannter Graffiti-Künstler aus München, aus. Als nächster Slammer trat **Benjamin David** von den Urbanauten auf das Podium und forderte „mehr Platz für alle, mehr öffentliche Räume und mehr bezahlbaren Wohnraum in München“ - und ganz konkret drei neue Plätze pro Jahr für jedes Stadtviertel.

Den Freiraum in Zukunft virtuell erleben mittels „Virtual-Reality-Brille“ war die Idee von **Minh Tran**, Jugendlicher des Jugendtreffs „Come In“ in Neuperlach. Doch Tran stellte schnell fest, dass die digitale Welt nur fürs Auge ist und dass sich allein echte Erfahrungen und Erlebnisse im Freiraum gut anfühlen.

**Cornelius Mager** von der Lokalbaukommission im Referat für Stadtplanung und Bauordnung sprach über die „Remmidemmisierung“ des öffentlichen Raums. Auch wenn München als die teuerste Stadt in Deutschland einem fortwährenden Verwertungsdruck mit einhergehender Abzäunung und Bewerbung unterliegt, dürfen grüne Freiräume keine kommerziellen Räume sein, so Mager. Denn „eine Illustrierte kann man umblättern, die Stadt nicht.“

Als letzter Vortragender sprach **Jörg Koopmann**, Fotograf, Verleger und Kurator, über die Freiräume der Münchnerinnen und Münchner. Koopmann hatte im Vorfeld der Jahresausstellung „Freiraum 2030“ Fotografien in und um München gemacht und fand seinen persönlichen Lieblingsfreiraum im Münchner Nordosten: einen Park mit Baumschatten, den ein Junge alleine für sich zum „Goaßlschnalzen“ üben nutzt.

Dem Publikum gefiel der Brief der fiktiven Jugendlichen an München am besten - die Urban-Slam-Gewinnerin Marina Lessig „mag die Vielfalt Münchens“, wünscht sich aber auch mehr Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, aktiv mitreden, mitgestalten und zeigen zu können, was ihnen wichtig ist.

### **Günther Grzimek: Demokratisches Grün**

29. Februar 2016, 19 Uhr

*Nachbericht von Anne Hogeback, PlanTreff*

Übergeordnete Inhalte:

Anlässlich des 100. Geburtstags des namhaften Landschaftsarchitekten sprechen Stadtbaurätin Elisabeth Merk und weitere Protagonisten über den Olympiapark. In Kooperation mit dem Deutschen Werkbund Bayern e.V.

Podiumsgäste:

- Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München
- Dr. Simone Egger, Ethnologin, München
- Prof. Regine Keller, Technische Universität München, Deutscher Werkbund Bayern
- Mathias Pfeil, Generalkonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München
- Christine Strobl, Dritte Bürgermeisterin München, Aufsichtsratsvorsitzende der Olympiapark München GmbH

Moderation: Andrea Gebhard, Mahl Gebhard Konzepte Landschaftsarchitekten, München



Günther Grzimek, der Planer des Münchner Olympiaparks, wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Ein würdiger Anlass für das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und den Werkbund e.V., im Rahmen der Ausstellung „Freiraum 2030“ über die Vergangenheit und die Zukunft des Parks zu sprechen.

Rund 150 Freunde und Interessierte des Parks waren am 29. Februar in die Rathausgalerie gekommen, um zunächst der Lehrstuhlnachfolgerin Grzimeks, Professorin **Regine Keller**, und ihrem Vortrag über das Leben und Wirken des Olympiapark-Planers zuzuhören. Regine Keller ging vor allem auf die Werte ein, die Grzimek wichtig waren, wie die Freiheit und Offenheit der Gestaltung des Parks. Wie sie betonte, wollte Grzimek mit dem Olympiapark einen „Benutzerpark“ schaffen, der gleichzeitig auch ökologisch von Wert ist. „Er wollte die Idee einer landschaftsräumlichen Entsprechung einer jungen Demokratie verwirklichen“, so die Professorin.

Im anschließenden Podiumsgespräch zwischen **Bürgermeisterin Christine Strobl**, **Stadtbaurätin Elisabeth Merk**, der Ethnologin **Simone Egger**, dem Generalkonservator **Matthias Pfeil** und Regine Keller wurden eben jene Werte gewürdigt. Moderatorin Andrea Gebhard bekam auf die Frage, wie die Zukunft des Parks aussehe, nur positive Antworten. Stadtbaurätin Merk betonte, dass man den Park behandeln müsse wie einen Dom oder eine Residenz. Er gehöre zum Erbe, das gepflegt und behutsam weitergedacht werden müsse. Dabei gehe es ihr zum Beispiel darum, Veranstaltungen zu suchen, die zum Park passen, und den Park an den Rändern zu entwickeln.

Simone Egger sprach sich dafür aus, im Park besser zu erklären, wie wichtig die einzelnen Orte seien, etwa durch Beschilderungen. Auch Generalkonservator Pfeil betonte, dass die didaktische Vermittlung des Gesamtkunstwerks Olympiapark ein wichtiges Anliegen sei. Bürgermeisterin Strobl führte aus, dass die Stadt schon viel Gutes für den Erhalt des Parks getan habe und weiterhin tue. Auch sie sprach sich dafür aus, die Geschichte des Parks besser für die Besucherinnen und Besucher zu beleuchten - jeweils an verschiedenen Orten. Regine Keller erinnerte an die Idee Grzimeks, den Park im Spiegel der Zeit und der Gesellschaft zu sehen, um damit auch Räume für Neues zuzulassen. Andrea Gebhard schloss die Diskussion mit einem Appell: Der Olympiapark sei auf einem guten Weg, auch wenn es noch viel zu tun gebe. Dafür müsse sich die Stadtgesellschaft engagieren.

## Stadt und Umland: Gemeinsam für den Freiraum

3. März 2016, 19 Uhr

Nachbericht von Petra Fröschl, PlanTreff

Übergeordnete Inhalte: Stadtbaurätin Elisabeth Merk und Vertreterinnen und Vertreter aus Stadt und Umland werfen einen Blick in die Zukunft: Was sind die nächsten gemeinsamen Schritte? Welche interkommunalen Landschaftsallianzen sind möglich und sinnvoll?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München  
(Begrüßung und Schlussstatement)
- Christian Breu, Regionaler Planungsverband München
- Thomas Glashauser, Bürgermeister Aschheim
- Dr. Johannes Gnädinger, Europäische Metropolregion München, Facharbeitsgruppe Landschaften
- Christian Kuchlbauer, Bürgermeister Oberschleißheim
- Dr. Brigitte Kössinger, Bürgermeisterin Gauting
- Stefan Löwl, Landrat Kreis Dachau
- Karl Roth, Landrat Kreis Starnberg
- sowie Stadträtinnen und Stadträte der Landeshauptstadt München

Moderation: Karla Schilde, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München

Die Stadt München und das Umland müssen noch stärker als bisher an einem Strang ziehen – nicht nur beim Bau von Wohnungen und bei Verkehrsfragen, sondern auch bei der so wichtigen Sicherung und Entwicklung der Freiräume. Zu diesem Schluss sind die Podiumsgäste am 3. März bei der Veranstaltung „Stadt und Umland: Gemeinsam für den Freiraum“ gekommen. Rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer folgten der Abschlussdiskussion in der Rathausgalerie, die zugleich Finissage für die Ausstellung „Freiraum 2030“ war.

München wird wachsen und braucht mehr (bezahlbare) Wohnungen. Mindestens genauso wichtig sind jedoch die Freiräume, damit sich all die alteingesessenen und neu zugezogenen Menschen erholen können und Ruhepausen finden. Dass München diese Herausforderungen nicht alleine stemmen kann, das betonten die Stadträte **Otto Seidl** (CSU) und **Paul Bickelbacher** (Grüne) gleich zu Beginn. „Das Umland ist für München sehr wichtig und wird noch wichtiger werden, allein wegen des Freizeitdrucks“, stellte Seidl fest. Er forderte den Ausbau des MVV-Netzes, um das Pendeln zu erleichtern. Bickelbacher sah in der Neuauflage des Regionalplans gute Chancen, bereits vorhandene Kooperationen zu vertiefen. „Wir müssen mehr auf das Rad und den öffentlichen Nahverkehr setzen und dürfen nicht so viel Fläche dem Auto opfern“, sagte er.

Auch der Verein Europäische Metropolregion München (EMM) beschäftigt sich mit der Frage, wie in der wachsenden Region mit der endlichen Ressource Landschaft umgegangen werden soll. Laut **Dr. Johannes Gnädinger**, Leiter der Facharbeitsgruppe Landschaften, hat der Verein EMM in den Jahren 2013/14 eine regionale Landschaftskonvention nach europäischen Vorbild erarbeitet, die demnächst von allen Mitgliedern unterzeichnet werden soll. Für Gnädinger ist die EMM gerade wegen ihrer intakten Landschaften so lebenswert – und diese Lebensqualität gelte es zu erhalten. Seine Vorschläge: die Bedeutung von Landschaft noch mehr ins Bewusstsein rücken, vorhandene Kräfte bündeln, Kirchturmpolitik und Konkurrenzdenken überwinden, bisheriges Handeln überprüfen und als „Spitzenregion“ mit gutem Beispiel vorangehen. Außerdem stellte Gnädinger das Projekt „Grüne Infrastruktur“

vor. Danach solle sich die EMM dafür einsetzen, dass ein strategisch geplantes Netzwerk zusammenhängender Freiräume zur Sicherung der Ökosystemleistungen ein Normteil der Raumplanung wird. Der Landschaftsplaner kritisierte, dass gerade im Raum München zu viele Flächen für Gewerbe und Infrastruktur in Anspruch genommen würden. Nach einem bundesweiten Ziel müsste der hiesige Flächenverbrauch bis 2020 um zwei Drittel reduziert werden.

Mut machen die vielen bestehenden Initiativen und Vereine, die sich für Landschaftsschutz einsetzen. So zum Beispiel der Erholungsflächenverein, der Verein Dachauer Moos, der Heideflächenverein oder das im vergangenen Jahr gegründete Regionalmanagement München Südwest, in dem sich acht Würmtal-Kommunen zusammenschlossen. Über die vielfältigen Arbeiten dieser Kooperationen berichteten der Starnberger Landrat **Karl Roth**, der Oberschleißheimer Bürgermeister **Christian Kuchlbauer** und die Gautinger Bürgermeisterin **Dr. Brigitte Kössinger**. Gleichwohl waren sich die drei Podiumsgäste einig, dass es ein Spagat mit Interessenskonflikten ist, den Freiraum zu schützen und Gewerbegebiete und Wohnungen zu schaffen. Wenn Wachstum in der Region, dann behutsam, lautete der gemeinsame Tenor der ersten von zwei Podiumsrunden, die von **Karla Schilde**, Regionalplanerin im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, moderiert wurden.

Die Frage nach neuen Kooperationsformen beschäftigte die Gäste der zweiten Podiumsrunde. Weil der Druck auf die Landschaften im Raum München schon in den nächsten zehn Jahren stark zunehmen werde, möchte **Christian Breu** vom Regionalen Planungsverband (PV) ein Bürgergutachten initiieren, an dem Menschen aller Altersgruppen teilnehmen sollen. Außerdem bot Breu an, jährlich einen regionalen Kongress zu diesem Thema zu organisieren. Dem Aschheimer Bürgermeister **Thomas Glashauser** war es vor allem ein Anliegen, an der Entwicklung des Münchner Nordostens beteiligt zu werden - „damit es für alle eine Win-Win-Situation wird“. Östlich der Flughafenlinie S8 könnten in den nächsten Jahrzehnten mehrere neue Stadtquartiere entstehen. Aschheim hat acht Kilometer direkte Gemeindegrenze mit dem Gebiet, das die Stadt München derzeit zu diesem Zweck untersuchen lässt. Ein guter Anfang für mehr Kooperation ist laut dem Dachauer Landrat **Stefan Löwl** mit der Regionalen Wohnungsbaukonferenz gemacht, zu der Oberbürgermeister Dieter Reiter auch in diesem Jahr wieder einlädt. Bei der nächsten Veranstaltung am 4. Mai sollen auch die Themen Landschaft und Freiraum eine große Rolle spielen. „Wenn der Wille da ist, werden wir das richtige Forum finden“, sagte Löwl. „Aber es müssen auch Verkehrsplaner und Wohnungsbaugesellschaften einbezogen werden. Und jeder muss bereit sein, etwas zu geben.“

**Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk** dankte den Gästen für die ehrliche Diskussion und die vielen konkreten Vorschläge. „Wir werden das Freiraum-Thema im laufenden Jahr noch bei weiteren Veranstaltungen thematisieren“, versprach sie – und wünschte sich ein „Mini München regional“: So könnten junge Leute aus der ganzen Region an einen Tisch gebracht werden.

Die Veranstaltung wurde filmisch dokumentiert. Der Film wurde als zirka 20-minütige Zusammenfassung in die Ausstellung integriert.

### **3 Kurzberichte aus den Workshops**

Das Format Workshop stellt nach der Abendveranstaltung das zweite ausstellungsbegleitende Veranstaltungselement dar. In zwei Workshops wurden mit verschiedenen Gruppen die Inhalte der Ausstellung aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet. Der erste Workshop diente dazu, mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachreferate und Münchner Initiativen mögliche Schlüsselprojekte zu identifizieren. Im zweiten Workshop sollten Jugendliche und junge Erwachsene an der künftigen Freiraumentwicklung beteiligt werden.

#### **Interner Workshop: Konzeptgutachten**

19. Februar 2016, 9 bis 12 Uhr

*Nachbericht von Theresa Ramisch, Büro Baumeister*

Teilnehmende: Vertreterinnen und Vertreter städtischer Fachreferate, von Münchner Vereinen und Initiativen (siehe Anlage 3)

Moderation: Susanne Hutter von Knorring und Philipp Königer, Grünplanung, Referat für Stadtplanung und Bauordnung

#### 1. Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs

*Susanne Hutter von Knorring / Philipp Königer, Grünplanung*

Frau Hutter von Knorring begrüßte die Teilnehmenden aus Stadtverwaltung, Stadtgesellschaft und Stadtpolitik und dankte diesen für ihr Interesse an der Mitarbeit an der Freiraumkonzeption. Insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter aus der Region würden dazu beitragen, das Themenfeld der Freiraum- und Landschaftsentwicklung aus einer übergreifenden Perspektive zu betrachten.

Ziel des Workshops war es, eine Auswahl möglicher Schlüsselprojekte zur Konkretisierung der Konzeption zur langfristigen Freiraumentwicklung in München zu sammeln und zu diskutieren. Geeignete Schlüsselprojekte sollten neuartig, innovativ und beispielgebend sein. Sie sollten sich darüber hinaus auch an den Leitthemen und Kernelementen der Freiraumkonzeption orientieren. Als Basis der Diskussion dienten die im Konzeptgutachten vorgeschlagenen Schlüsselprojekte, welche ergänzt werden konnten. Die Schlüsselprojekte sollten auch Gegenstand der nachfolgenden Öffentlichkeitsarbeit werden. Es ist beabsichtigt, dem Münchner Stadtrat eine Auswahl an entsprechenden Projekten in einem Aktionsplan zum Beschluss vorzulegen.

Nachfolgend präsentierte Herr Königer den Teilnehmenden den Ablauf des Workshops: In zwei Phasen sollten mögliche Projekte gemeinsam in vier Werkstätten formuliert werden. Die erste Phase diente der Definition von etwa fünf Schlüsselprojekten. In der zweiten Phase sollte anhand von einigen Leitfragen konkretisiert werden, was die Schlüsselprojekte genau beinhalteten und an welchen Orten sowie mit welchen Mitteln und Akteuren sie umgesetzt werden können. Auch Vorschläge für geeignete Formate einer Öffentlichkeitsbeteiligung waren hierbei von Interesse. Zur Beantwortung der Leitfragen in dieser Workshopphase lagen auch Fragebögen bereit.

Die Werkstattteilnehmerinnen und -teilnehmer verteilten sich anschließend auf vier Gruppen mit jeweils zirka 12 Personen.

## 2. Werkstattphase

### Gruppe A (grüner Punkt)

*Moderation: Ulrich Riedel, Assistenz: Theresa Ramisch*

Nach einer kurzen Einführung durch Herrn Riedel vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wurden die gelisteten Projekte sowie die Vorschläge der Teilnehmenden diskutiert. Bei den eigenen Ideen setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schwerpunkte bei der Mehrfachnutzung von städtischen und privaten Flächen (wie Schulhöfen, Innenhöfen, Parkplätzen etc.), bei organisatorischen Aspekten (wie dem Aufbau eines Fonds für grüne Bürgerprojekte), bei größeren Planungen beziehungsweise Konzepten (wie einem Regionalparkkonzept in der Region um München) oder auch bei der Stärkung von Wegeverbindungen innerhalb des öffentlichen Raums. In einer ersten Auswahl verorteten die Teilnehmenden die besprochenen Projekte auf einer Karte. Anschließend erfolgte die Priorisierung von insgesamt zwölf Schlüsselprojekten.

Nach einer kurzen Pause wurden die ausgewählten Projekte in die vier Kategorien „Prinzip/Leitbild“, „großräumig“, „teilräumig“ und „Orte“ unterteilt. Diese beschreiben den Wirkungskreis der einzelnen Projekte und damit, ob sie als Leitbild für die langfristige Freiraumentwicklung genutzt werden, großräumig oder teilräumig im Raum München wirken oder an einem konkreten Ort eingesetzt werden sollen. In einem zweiten Schritt wurden die, für die Umsetzung notwendigen Akteure sowie zusätzliche Zielorte der Projekte und passende Öffentlichkeitsmaßnahmen gesammelt. Dabei agierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe höchst eigenständig und diskutierten sehr zielführend als aktive Akteure.

Zusammenfassend wurden folgende fünf Vorschläge als Schlüsselprojekte definiert:

- Bereitstellung unorganisierter Räume
- Bewegungsräume auf und unter Brücken
- Errichtung von Parklets
- Ausbau Isarboulevard
- Radweg Isarraum, Radweg Brücke, Giesinger Berg

### Gruppe B (blauer Punkt)

*Moderation: Philipp Königer, Assistenz: Susanne Grillmeier*

Im ersten Diskussionsteil wurden insgesamt acht Schlüsselprojekte festgehalten. Sechs dieser Projekte wurden im zweiten Teil inhaltlich ausgestaltet und in drei Projekten zusammengefasst.

Kurz angesprochen wurden das Projekt einer „Internationalen Bauausstellung – Dichte grüne Stadt“ sowie das Projekt „Konzept zur Verbesserung der Erlebbarkeit der Isar im innerstädtischen Raum“. Ersteres wurde als innovativ und spannend eingeschätzt, benötige aber zunächst eine grundlegendere Befassung mit dem Format einer Bauausstellung. Es könnte ein geeignetes Öffentlichkeitsformat darstellen. Auch das Isarprojekt wurde an dieser Stelle nicht vertieft diskutiert, da hierzu bereits einige Planungsideen und konkrete Initiativen vorhanden sind.

Zusammenfassend wurden folgende drei Projekte weiter erörtert und als mögliche Schlüsselprojekte definiert:

- Interkommunaler strategischer Masterplan für eine Grüngürtelteillandschaft inklusive einer Wegekonzeption für den Grüngürtel
- Freiraum-Quartierskonzept in der dichten Stadt und Freiraum-Management inklusive Masterplan grüne Wege mit Naturerfahrung und Nahrungsnetzwerk
- Projekt der Mehrfachnutzung von Freiraum, darunter wurde für die Innenstadt auch das Thema Schwammstadt subsumiert

#### Gruppe C (roter Punkt)

Moderation: Susanne Hutter von Knorring, Assistenz: Dr. Alexandra Mackel

Von den im Konzeptgutachten präsentierten Projekten wurden zunächst die drei folgenden Projekte als besonders wichtig festgehalten:

- Schwamm-Stadt – Projekt in der Innenstadt,
- die (landschaftsbezogene) Wegekonzeption für den Münchner Grüngürtel
- sowie die Mehrfachnutzung von Flächen insbesondere für den Schul- und Sportbereich.

Diese Priorisierung wurde durch eigene Ideen erweitert. Hierzu zählten Vorschläge, die Aufenthaltsqualität an der Isar zu steigern sowie eine aktive Begrünung und Öffnung von Flachdächern in der Innenstadt zu fördern und Fonds für langfristige Projekte einzurichten. In Form einer Public-Awareness-Kampagne soll bei der Öffentlichkeit das Bewusstsein geschaffen werden, dass der öffentliche Raum ein wichtiges Gut ist, welches es zu erhalten gilt. Im Sinn einer funktionierenden Gemeinschaft sollte sich jede und jeder einzelne entsprechend verantwortungsvoll und respektvoll verhalten. Außerdem wurde der Vorschlag gemacht, auch kurzfristig mit augenfälligen temporären „Installationen“ auf Orte und Landschaften aufmerksam zu machen, zum Beispiel auf die Bedeutung der Landschaft im Münchner Norden oder generell auf die Grüngürtellandschaften.

Für die Umsetzung der Schlüsselprojekte schlugen die Teilnehmenden eine Unterteilung in kurz-, mittel- und langfristig vor. So soll die Öffentlichkeit nicht nur langfristig für Themen begeistert, sondern auch kurzfristig „abgeholt“ werden.

Im zweiten Workshopteil wurden sechs Projekte als Schlüsselprojekte definiert:

- Flächenmanagement Mehrfachnutzung von Sport- und Schulflächen
- Temporäre Landschaftsaktionen/Installationen als Kampagne für den Grüngürtel und Masterplan für Grüngürtel-Teillandschaft
- Aktive Begrünung und Öffnung der Dachlandschaften
- Freiraum-Quartierskonzept
- Kampagne für Respekt, Toleranz und gemeinsames Miteinander
- Wegekonzepte- Allianzen im Grüngürtel

### Gruppe D (gelber Punkt)

*Moderation: Werner Hasenstab, Assistenz: Nicolette Baumeister*

In der ersten Diskussionsphase wurden schwerpunktmäßig Projektaspekte gesammelt, die aus Sicht der Teilnehmenden im Gutachten fehlen. Hierzu zählten Projekte, welche den Artenschutz sowie die Biodiversität betreffen, die aktiv die interkommunale Zusammenarbeit einschließen, die Flächenmehrfachnutzung ermöglichen oder auf dem konkreten Projekt einer Ost-West-Fuß- und Radverkehrsverbindung aufbauen. Dabei wurde auch die kritische Frage gestellt, ob die Priorisierung von Projekten der richtige Weg sei, da dadurch andere Projekte, die parallel laufen könnten, möglicherweise unter den Tisch fallen.

Nach einer kurzen Pause wurden die Projekte nochmals neu betrachtet und mit Räumen in Verbindung gebracht. Nicht in allen Fällen ließen sich diese konkret verorten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe diskutierten engagiert und kenntnisreich, die zur Verfügung stehende Zeit reichte jedoch nicht, alle Schlüsselprojekte in der gewünschten Tiefe zu konkretisieren.

Zusammenfassend wurden folgende Vorschläge als Schlüsselprojekte definiert:

- Einrichtung einer „Task Force“ für die Umsetzung des Freiraumkonzeptes
- Entwicklung eines Strategischen Masterplans für eine Grüngürtel-Teillandschaft beziehungsweise für eine Freiraumachse/ einen Teil des Grünen Wegenetzes
- Mehrfachnutzung von Flächen in Verbindung mit einem professionellen Freiraummanagement
- Interkommunale Bauausstellung mit Schwerpunkt Freiraumentwicklung

### 3. Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse

*A) Paul Bickelbacher / B) Andreas Bürger / C) Susanne Hutter von Knorring / D) Dr. Johannes Gnädinger*

Im Anschluss der Workshop-Phase präsentierten die vier Gruppen jeweils kurz im Plenum den Diskussionsverlauf ihrer Gruppe sowie die priorisierten Schlüsselprojekte.

Aus den Erläuterungen für die Gruppe A wurde deutlich, dass sich die Gruppe insbesondere über den Wirkungsraum der Projekte in Form der Kategorie „Leitprinzip, großräumig, konkreter Ort“ und über flexible Mehrfachnutzungen sowie temporäre Installationen Gedanken gemacht hatte.

Der Sprecher der Gruppe B wies darauf hin, dass es wichtig sei, im Rahmen der Schlüsselprojekte der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass Münchens Landschaft sich nicht nur durch die großen Seen und die fernen Berge definiert, sondern ein Bewusstsein für Landschaft vor der eigenen Haustür zu schaffen ist. Dabei sei auch besonders wichtig, Kindern und Jugendlichen die ursprüngliche Natur zu zeigen und die Umweltbildung voranzutreiben.

Die Gruppe C setzte in der Auswahl ihrer Schlüsselprojekte einen starken Fokus auf temporäre Maßnahmen zur Konkretisierung, thematisierte aber auch insbesondere Handlungsstrategien, welche sich partizipativ dem Verständnis von Freiraum in der Stadt und dem respektvollen Miteinander im öffentlichen Raum nähern. Als Anregung wurde das Schweizer Projekt „Next Suisse“ von Julian Petrin genannt.

Die Zusammenfassung für die Gruppe D zeigte, dass neben der thematischen Priorisierung von Schlüsselprojekten insbesondere die Modalitäten zur Umsetzung wichtig sind. Die Gruppe setzte sich auch mit der Frage auseinander, ob eine bei der Stadt angesiedelte Task-Force die Interessen und Aktivitäten auswerten, bündeln und zum gewünschten Erfolg führen könnte.

Alle in den Gruppen auf den Stellwänden festgehaltenen Ergebnisse wurden fotografiert und somit dokumentiert (siehe Anlage 3).

#### 4. Rückfragen und Ausblick

*Susanne Hutter von Knorring / Philipp Königer*

Die Teilnehmenden brachten noch einige Rückfragen beziehungsweise Hinweise zum Workshop und zur langfristigen Freiraumentwicklung vor. Von mehreren Teilnehmenden wurde geäußert, dass in den vorgestellten Projekten die Stadtbäche außer Acht gelassen wurden. Außerdem wurde angeregt, die Teilnehmenden in der Dokumentation des Workshops namentlich aufzuführen sowie Spaziergänge und Exkursionen mit den Stadträten zu machen, damit auch der Politik die Vielfalt der Münchner Freiräume vor Augen geführt werden kann. Abschließend wies ein Teilnehmer auf die zwingende Notwendigkeit eines entsprechenden Managementsystems zur Steuerung von temporären Bespielungen und Mehrfachnutzungen vom Flächen hin.

Susanne Hutter von Knorring bedankte sich für die interessanten Diskussionen und das große Engagement der Teilnehmenden. Die im Workshop gesammelten Anregungen stellen einen „großen Strauß guter Ideen“ dar, welche nun durch die Verwaltung beziehungsweise die referatsübergreifende Projektgruppe weiter gebündelt und ausgearbeitet werden müssen, um daraus überzeugende Schlüsselprojekte für einen Aktionsplan zur Konkretisierung der Münchner Freiraumkonzeption zu entwickeln. Die Ideen für Schlüsselprojekte sollen idealerweise auch noch mit der Öffentlichkeit diskutiert werden, um dann dem Stadtrat voraussichtlich im Jahr 2017 zur Entscheidung vorgelegt werden zu können.

Über die begrenzte Anzahl der Schlüsselprojekte für den Aktionsplan hinaus, sind generell aber auch alle daran Interessierten eingeladen, sich auf die Freiraumkonzeption zu berufen und weitere Maßnahmen beziehungsweise Projekte in deren Sinne anzustoßen und umzusetzen.



## **Jugendworkshop: Dein München. Dein Freiraum. Deine Zukunft.**

19. Februar 2016, 16 Uhr

*Nachbericht von Sabrina Rott, PlanTreff*

Organisation:

- PlanTreff, Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München
- Ulrich Riedel, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Abteilung Grünplanung
- In Kooperation mit den drei jungen Erwachsenen Mona Madfai, Minh Tran, Peter Ogiolda aus Neuperlach
- Netzwerk Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16: Andrea Venitz, Freizeitforum „Come in“ - Kreisjugendring München-Stadt
- Robert Pechhacker, Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik
- Petra Heinen, Bildungslokal Neuperlach

Moderation: Sabrina Rott mit Unterstützung von Melanie Hierl, PlanTreff

Das zentrale Ziel des Jugendworkshops war die aktive Beteiligung Jugendlicher und junger Erwachsener an der Konzeption für die Münchner Freiraumentwicklung. Es sollte die jugendliche Perspektive auf den Freiraum 2030 herausgehoben werden und getrennt von den Meinungen anderer Zielgruppen analysiert werden. Die Veranstaltung wurde darüber hinaus als Startschuss für das Partizipationsprojekt: „Jugendliche beteiligen sich an der Freiraumplanung in ihrem Stadtbezirk“ genutzt.

Zentraler Inhalt des Workshops war der zukünftige Freiraum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Freiraum 2030! Der Workshop wurde mit der Methode des World Cafés, mit drei Tischen durchgeführt. Die 30 teilnehmenden Jugendlichen hatten sich selbst in drei Gruppen aufgeteilt. An den Tischen dienten die Postkarten „Öder Ort“, „Mein Liebling“ und „Tolle Idee“ als Hilfestellung zum Themenschwerpunkt und zur Fragestellung. Die Tischbetreuung übernahmen federführend die drei jungen Erwachsenen aus dem „Come In“.

### Tisch 1 - „Öder Ort“

*Betreut von Minh Tran, unterstützt von Kurt Damaschke, PlanTreff*

An einer Pinnwand hing ein Stadtplanausschnitt vom Münchner Südosten. Von dort kamen die meisten Jugendlichen. Pläne zu anderen Stadtgebieten standen auch zur Verfügung. Minh Tran erläuterte den Jugendlichen anhand von Beispielfotos die „öden Orte“, die für Jugendliche interessant sein könnten, es aber aufgrund ihrer Ausstattung, Lage, des Umfeldes oder von Konflikten nicht sind. Die Jugendlichen zeigten anhand der Pläne Orte in ihrer Umgebung auf, die sie als „öde Orte“ bezeichnen und artikulierten, warum dies so ist. Auf den Plänen wurden die Orte gekennzeichnet und an den Rand der Pläne wurden die Erläuterungen und Verbesserungsvorschläge geschrieben. Alle „öden Orte“ wurden anschließend auch anhand der Postkarten festgehalten.

### Tisch 2 - „Mein Liebling“

*Betreut von Peter Ogiolda, unterstützt von Ulrich Riedel, Grünplanung*

Auf dem grünen Rasen-Teppich lag ein Stadtplanausschnitt von München. Mit Textmarkern und Fähnchen konnten die Jugendlichen ihre geliebten und beliebten Plätze und Freiräume sichtbar machen und über deren Qualitäten sprechen. Alle „Lieblingsorte“ wurden auf den Postkarten festgehalten.

### Tisch 3 - „Tolle Idee“

*Betreut von Mona Madfai, unterstützt von Melanie Hierl, PlanTreff*

Als Tischdecke lag ein Stadtplan aus. Hier durfte phantasiert und gesponnen werden. Auf dem Tisch lagen Bilder (A3, farbig, blass ausgedruckt), Papier und verschiedene Stifte (Wachsmalkreiden, Buntstifte, Eddings etc.). Die „tollen Ideen“ konnten gleich mit einfachen Zeichnungen, Skizzen oder Piktogrammen dargestellt werden. Am Ende wurden auch sie auf die Postkarten übertragen

In einem abschließenden Plenum fassten die drei Tischbetreuer kurz ihre Ergebnisse zusammen. In der großen Runde wurden zum Schluss noch Visionen für den Freiraum 2030 für Jugendliche und junge Erwachsene diskutiert und zusammengetragen.

Als zentrale Ergebnisse der Veranstaltung kann Folgendes festgehalten werden:

- 124 ausgefüllte Postkarten
- Verständnis von Freiraum ist für Jugendliche und junge Erwachsene nicht auf „Outdoor“-Räume begrenzt. Einkaufszentren sind zum Beispiel genauso Freiräume
- Skate-Anlagen und weitere Sport- und Freizeitanlagen sind prinzipiell immer noch attraktiv, aber die Ausstattung muss auch verbessert beziehungsweise ergänzt werden, zum Beispiel Flutlichtanlagen, Sitzmöglichkeiten, Unterstände
- Nachhaltigkeit, zum Beispiel Wind- und Solarenergie, ist wichtig
- Räume neu denken, zum Beispiel mehr temporäre und mobile Nutzungen und öffentlich zugängliche Dachgärten ohne Konsumzwang

Die Moderatoren und Veranstalter nahmen nach eigener Aussage aus dem Jugendworkshop mit, dass die Kreativität und Qualität der Ideen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht unterschätzt werden sollte. Das Freiraumverständnis darf nicht nur aus Planer- beziehungsweise Expertensicht gesehen werden, sondern muss mit den Ansichten und Werthaltungen der gesellschaftlichen Gruppen abgeglichen werden – hier der Jugendlichen.

#### **4 Kurzberichte aus den Führungen**

Ein Ziel der Führungen in und außerhalb der Ausstellungshalle war es, sowohl die Inhalte des Konzeptgutachtens zu verdeutlichen, als auch die Öffentlichkeit in die Münchner Freiräume zu führen und vor Ort die Entwicklungsmöglichkeiten der Münchner Landschaften zu veranschaulichen.

Durch die Ausstellung selbst wurde in drei verschiedenen Formen geführt: Es gab öffentliche Führungen, interne Führungen sowie Führungen für Jugendliche. Claudia Neeser von *guiding architects Munich* übernahm die Freiraum-Touren außerhalb der Ausstellungshalle.

##### **Führungen durch die Ausstellung**

Termine: 22. Januar, 29. Januar, 5. Februar, 19. Februar, 26. Februar 2016, 13 - 14 Uhr  
*Nachbericht von Katrin Winstel, Büro Baumeister*

Katrin Winstel übernahm fünf öffentliche Führungen. Für diese war keine vorherige Anmeldung notwendig. Die Anzahl der Teilnehmenden belief sich im Durchschnitt auf zehn. Darunter waren fast alle Altersgruppen vertreten, vorrangig jedoch Studenten und Rentner, keine Kinder. Die Gruppen bestanden gleichmäßig aus Frauen und Männern und aus München und der Region; vereinzelt waren es auch Touristen aus dem deutschsprachigen Raum.

Katrin Winstel leitete ihre Führungen mit einer Einführung zum Konzeptgutachten und dem hiermit verbundenen Ausstellungskonzept ein. Sie informierte die Zuhörenden über die aktuellen Herausforderungen der Stadt München, wie die Bevölkerungsentwicklung, die Dichte der Freiraumflächen pro Einwohner, die Entwicklungstendenzen der Münchner Stadtgesellschaft, die Auswirkungen des Klimawandels, des zunehmenden Verkehrs und bürgerschaftlichen Engagements sowie über die aktuellen Planungsleitlinien. Nach einer Begleitung durch die Leitthemen „Entschleunigung“, „Verdichtung“, „Umwandlung“ wies sie die Gruppen darauf hin, dass die Ausstellung als Start der Öffentlichkeitsphase verstanden wird und Rückmeldungen zur Ausstellung und deren Inhalten ausdrücklich erwünscht sind.

Es fiel auf, dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadt bereits im Vorfeld sehr gut informiert waren und die Führungen mit großem Interesse an den Planungen „ihrer“ Stadt verfolgten. Die Fragen bezogen sich auf ganz konkrete Themen, unter anderem auf die eigenen Stadtviertel. Der hohe Diskussionsbedarf der Besucherinnen und Besucher wurde durch die Ergänzungen der eigenen Erfahrungen, des eigenen Erlebens, deutlich. Dabei ist festzuhalten, dass trotz mehrmaliger Aufforderung nur vereinzelt Wünsche für die künftige Freiraumentwicklung konkret geäußert wurden. Jedoch nutzten viele Teilnehmende das Angebot, Kritik, Wünsche und Anregungen auf den grünen Karten zu notieren.

## **Führungen des PlanTreffs und der Grünplanung**

14. Januar bis 3. März 2016

Neben öffentlichen Führungen leiteten Vertreterinnen und Vertreter des PlanTreffs und der Abteilung Grünplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung einzelne Gruppen durch die Ausstellung. Die Führungen dauerten zwischen einer halben und zwei Stunden.

Mit dem Ausstellungsaufakt erhielten die Münchner Stadträtinnen und Stadträte sowie der Oberbürgermeister eine extra Führung. Darauf folgten weitere Gruppen wie die Bürgermeisterinnen der Region München, im Rahmen des Bürgermeisterinnen-Treffens, sowie einzelne Abteilungen des Referats für Stadtplanung und Bauordnung, des Baureferats, des Personal- und Organisationsreferats sowie des Kommunalreferats. Auch Vertreterinnen und Vertreter der MGS (Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung) wurden durch die Ausstellung geführt.

Als politische Parteien waren die Grünen, die ÖDP, die Linke sowie die SPD in Führungen durch die Ausstellung vertreten. Seitens der Münchner Vereine besuchten Stattreisen e.V., der Freisinger Architekturverein und das Münchner Forum die Ausstellung. Überregional kamen Vertreterinnen und Vertreter der Grünstadt Zürich sowie der türkische Oberbürgermeister der Stadt Didim in die Ausstellung.

Insgesamt gab es rund 30 Führungen durch die diesjährige Jahresausstellung.

## **Führungen für Jugendliche in Kooperation mit dem Kreisjugendring München-Stadt**

29. Januar , 10. Februar, 19. Februar 2016

Ziel der Führungen für Jugendliche war es, auch einer jüngeren Zielgruppe die Inhalte der Ausstellung näher zu bringen und damit zum Nachdenken über den künftigen Umgang mit den Freiräumen anzuregen. Die Resonanz auf dieses Angebot war jedoch gering und konnte nicht umgesetzt werden.

Außerhalb der geplanten Führungen in Kooperation mit dem KJR wurde die 13. Klasse der Fachoberschule für Gestaltung durch die Ausstellung geführt. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr interessiert, brachten Ideen zu ihrem Projekt der Begrünung ihres Schuldaches ein und stellten interessiert Fragen. Die Führung der Klasse machte deutlich, dass die Zielgruppe „Schüler“ eine wichtige und auch interessierte Zielgruppe ist, die gegeben falls auf anderen Wegen erreicht werden muss.

## **Öffentliche Freiraum-Touren**

*Nachberichte von Claudia Neeser*

Im Rahmen der FREIRAUM Ausstellung führte Claudia Neeser von guiding architects Munich an insgesamt sechs verschiedene Orte: an die Isar, durch die Münchner Innenstadt, in den Münchner Norden, durch die Quartiere des Ackermannbogens, nach Riem sowie ins Westend. Die Spaziergänge, die jeweils zirka 2,5 Stunden dauerten, wurden von Vertreterinnen und Vertretern des Referates für Stadtplanung und Bauordnung und des Baureferates sowie von beteiligten Planerinnen und Planern unterstützt. Die Teilnehmerzahl war auf 30 beschränkt, eine Anmeldung war erforderlich. Fast alle Touren waren ausgebucht.

### Tour 1: Zentral, dicht, grün: Die Isar und ihr urbanes Umfeld

15. Januar, 15 Uhr

Stationen: Dachgarten Gasteig, Müllersches Volksbad, Zenneckbrücke, Deutsches Museum, Ludwigsbrücke, Vater-Rhein-Brunnen, Dachterrasse Deutsches Patent- und Markenamt (Endpunkt)

Die erste Tour startete an einem kalten Januartag am Gasteig. Hier erläuterte zunächst Pressesprecher Michael Amtmann einige Fakten zum Gasteig. Anschließend ging es auf den Dachgarten, wo die Architektin Martina Beauchamp die Vorteile einer extensiven Dachbegrünung darlegte. Dabei spielte während der Besichtigung der Wunsch der Teilnehmenden, den Dachgarten nach den Sanierungsarbeiten öffentlich zu nutzen, eine zentrale Rolle. Darauf folgend erläuterte Susanne Hutter vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung am Müllerschen Volksbad den Rahmenplan „Innerstädtischer Isarraum“ und Dieter Lang vom Deutschen Museum die Sanierungsarbeiten und weitere Planungen des Deutschen Museums. Im Deutschen Patent- und Markenamt erwarteten Ursula Paschek (Assistenz der Geschäftsleitung Deutsches Patent- und Markenamt) und Michael Götz (Architekt und Bauherrenvertreter des Deutschen Patent- und Markenamt) die Gruppe. Herr Götz stellte den Teilnehmenden den Nachkriegsbau vor und führte auf die Dachterrasse mit großartiger Aussicht. Hier diskutierte abschließend Daniela Schaufuß (Sachgebietsleiterin Gewässer, Planung, Bau und Deponien im Baureferat) die Möglichkeiten und Konsequenzen der Sanierung des Isarbereichs.

### Tour 2: Streifzug durch die Innenstadt: Passagen, Plätze, Innenhöfe

22. Januar, 15 Uhr

Stationen: Marienhof, Alte Akademie, Neue Maxburg, Amirahof (Fünf Höfe), Kabinetts Garten, Innenhof Palais an der Oper, Alter Hof, Marienhof/Rathausgalerie (Endpunkt)

Die zweite Tour startete im Marienhof mit 30 Teilnehmenden. Als Referenten begleiteten die Tour Gert F. Goergens (Architekt, Heimatpfleger), Andreas Uhmman sowie Wolfgang Jäde vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Susanne Burger von Burger Landschaftsarchitekten. Außerdem war der Landschaftsarchitekt Peter Kluska dabei.

Die Besichtigung der Alten Akademie stieß bei den Spaziergängern und Spaziergängerinnen auf großes Interesse. Dabei wurden der Schmuckhof sowie die Innenbesichtigung (unter anderem der Bibliothek) mit Stefan Neher von der Signa Holding als besonders spannend gewertet. Nachdem Peter Kluska wertvolle Beiträge zur Grünflächenplanung beim Maxhof leistete, wurden die Teilnehmenden zu den Fünf Höfen geleitet. Dabei zeigte Gert F. Georgens den versteckt gelegenen Innenhof zwischen Parcell- und Prannerstraße. Susanne Burger berichtete in den Fünf Höfen über die Ausführungen der einzelnen Höfe sowie die etwas verborgenen Wohnhöfe und führte die Teilnehmenden zum Amirahof. Die Erläuterungen dieser vielfältigen Freiräume in den Fünf Höfen stießen auf großes Interesse. Anschließend stellte Peter Kluska den von ihm gestalteten Kabinetts Garten vor. Am Max-Joseph-Platz gingen Gert F. Georgens und Andreas Uhmman auf die Platzgestaltung des Max-Joseph-Platzes und den Missstand der Tiefgaragen-Zufahrt ein. Bei dieser waren sich die Teilnehmenden einig: Es besteht großer Handlungsbedarf, da diese Freifläche zu einer der wichtigsten im Innenstadtbereich zählt. Die Tour wurde mit kurzen Erläuterungen am Marienhof abgeschlossen.

### Tour 3: Innovativ und identitätsstiftend: Freiraum und Landmarken im Münchner Norden

29. Januar, 15 Uhr

Stationen: Parkdeck Fröttmaning, Blick auf Esplanade Allianz Arena, Blick auf Windrad, Blick auf Kläranlage und Fröttmaninger Heide, HeideHaus (Nordheide), U-Bahn-Haltestelle Fröttmaning (Endpunkt)

Mit 25 Personen startete die dritte Freiraum-Tour. Zunächst ging es vom U-Bahnhof Fröttmaning über den südlichen Verbindungssteg auf das oberste Parkdeck des P+R-Platzes von Bohn Architekten. Hier erläuterte Werner Hasenstab vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung die räumliche Situation, die Lage im Stadtgebiet und den Landschaftsraum. Im Anschluss gab Markus Berchtenbreiter einen kurzen Überblick über die Entstehung der Kläranlage Großlappen und berichtete über den Bau der Faultürme an der A9 von Kurt Ackermann, dessen Bau er selbst mitbegleitet hatte. Das nächste Thema der Tour stellte der Fröttmaninger Berg mit Windrad und Begrünung dar: Michael Brunner beantwortete die Fragen der Teilnehmenden nach bestehenden Gasaustritten und zur Nutzung des Berges. Des Weiteren wurden Fragen zu der Klärschlamm-Deponie Nord-Ost, welche die Hügellandschaft des südlich gelegenen Fröttmaninger Berges fortführen soll, gestellt. Claudia Neeser berichtete über die aktuelle Planung des zweiten Windrades auf der Mülldeponie Nord- West und erläuterte außerdem, gemeinsam mit Werner Hasenstab, die räumliche Situation der Allianz Arena. Am HeideHaus erwarteten Christine Joas und Dr. Verena Eißfeller vom Heideflächenverein die Gruppe: Sie erläuterten die Besonderheiten des Landschaftsabschnittes sowie die Details der Vereinsarbeit. Höhepunkt der Tour war der warme „Heideapfel“ im HeideHaus, heißer Tee mit Apfelsaft.

### Tour 4: Kompakt, urban, grün: Freiraum- und Wohntypologien am Ackermannbogen

5. Februar, 15 Uhr

Stationen: Dachgarten Wagnis 4, Erdhügel Solarspeicher, große Wiese und Stadtwald, Café Rigoletto (Endpunkt)

Die vierte Tour startete am „Rigoletto“, dem zentralen Speisecafé im Quartier des Ackermannbogens. Claudia Neeser führte die Teilnehmenden in die Planungen des Neubaugebietes sowie die geschichtlichen Hintergründe des Areals ein. Anschließend erläuterte die Landschaftsarchitektin Rita Lex-Kerfers mit Unterstützung durch Ulrich Rauh vom Baureferat das grünplanerische und städtebauliche Konzept des Ackermannbogens. Nach einem kurzen Abstecher zum Stadtwald stellten Christoph Miller (Vorstand Wagnis e.V.) und Doris Knaier (Bewohnerin bei Wagnis 4) die Baugenossenschaft Wagnis e.G. sowie das Projekt Wagnis 4 vor. Insbesondere der schöne Dachgarten begeisterten die Spaziergänger und Spaziergängerinnen. Dessen Umsetzung wurde von Rupert Wirzmüller (FreiRaumArchitekten) erläutert. Im Anschluss stellte Ulrich Rauh das Wettbewerbsergebnis von Levin Monsigny (Landschaftsarchitekten, Berlin) zur „Urbanen Mitte“ des Quartiers vor: Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr 2016 beginnen. Im darauf folgenden Rundgang um die Wärmespeicher konnten die Teilnehmenden einen Blick in Richtung Olympiagelände sowie auf die Spielzonen vor dem „Rodelhügel“ und den hier verliehenen Spielraum-Preis 2009 werfen. Georg Götze (Götze Hadlich Architekten) erläuterte das Konzept der solaren Nahwärme, ebenso wie den Entwurf der drei Reihenhäuser, die als Träger der Solaranlage dienen. Die große Wiese und das Regenrückhaltebecken waren die letzte Station, deren Rahmenbedingungen Rita Lex-Kerfers und Ulrich Rauh noch einmal ausführlich erläuterten.

#### Tour 5: Weit, entspannt, grün: Freiraum und Landschaft in der Messestadt Riem

19. Februar , 15 Uhr

Stationen: Rodelhügel, Riemer See, Dachgarten Wagnis 3, Platz der Menschenrechte, Dachterrasse Kulturetage Messestadt (Endpunkt)

Trotz windiger Kälte war die fünfte Tour gut besucht. Dank der interessanten und lebhaften Ausführungen von Horst Burger vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Heiner Luz (LUZ Landschaftsarchitekten) gelang es, die weitläufige Tour über den Rodelhügel zum Riemer See und durch den Riemer Park sehr kurzweilig und spannend zu gestalten. Christoph Miller von Wagnis e.G. erläuterte anschließend das Genossenschaftsprojekt Wagnis 3 und öffnete den Teilnehmenden die Türen seiner Dachterrasse. Heinrich Tardt von der Kultur-Etage Messestadt war es zu verdanken, dass hier, am Ende der Tour, die Gruppe mit einer heißen Tasse Kaffee oder Tee versorgt wurde.

#### Tour 6: Dicht, offen, gestapelt: Freiraum-Tour durch das Westend

26. Februar , 15 Uhr

Stationen: Platz vor Deutschem Museum (Verkehrszentrum) und Kongresshalle, Bavariapark, Quartiersplatz Theresienhöhe (Bahndeckel), Jugendspielplatz, Esplanade Ganghofer Straße, Georg-Freundorfer-Platz, U-Bahn-Haltestelle Schwanthaler Höhe (Endpunkt)

Bei schönstem Sonnenschein fand, ausgebucht, die sechste und damit letzte Freiraumtour im Westend statt. Als Referenten standen Frau Claudia Neeser Herr Uhmann und Herr Riedel vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Wolfgang Mesenich vom Baureferat sowie Johannes Paula (Wendler Landschaftsarchitekten) zur Seite.

Die Tour startete am Platz vor dem Deutschen Museum (Verkehrszentrum), wo es eine umfassende geschichtliche Einführung zum Areal Theresienhöhe mit all seinen Entwicklungsstufen vom Park zum Ausstellungsgelände (1908), zum Messegelände und zum städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb auf Grund des Umzugs der Messe nach Riem gab. Andreas Uhmann erläuterte die Planungsvorgaben, umriss die Finanzierung des Areals und ging insbesondere auf die Dichte und Höhenentwicklung der Bebauung ein. Wolfgang Mesenich beschrieb anschließend die landschaftsplanerischen Gegebenheiten, den schönen (leeren) Vorplatz vor den denkmalgeschützten Messehallen (Deutsches Museum und Alte Kongresshalle) sowie die Neugestaltung und Erhaltung des Bavariaparks. Auf dem Weg zum Quartiersplatz (Bahndeckel) wurden die Teilnehmenden auf die große bestehende Tiefgarage unter dem Areal der Wohnbauten und die damit verbundenen Planungerschwernisse hingewiesen. Die konstruktiven Gegebenheiten des S-Bahn-Tunnels und planerischen Ideen zur Umsetzung des Quartiersplatzes auf dem Bahndeckel legte Wolfgang Mesenich dar. Im Anschluss machten die Teilnehmenden einen Abstecher zu dem Kleinkinder-Spielplatz am Max-Hirschberg-Weg und gingen über die Esplanade entlang der Ganghofer Straße weiter Richtung Norden. Die letzte Station, den Georg-Freundorfer-Platz, stellte Johannes Paula, der damalige Bauleiter, vor, während Ulrich Riedel diese Informationen von Seiten der Stadtverwaltung ergänzte. Die Tour Nummer 6 war damit, nicht zuletzt wegen des sonnigen Wetters, ein sehr schöner Abschluss der Führungsreihe „Freiraum 2030“.

## C Erkenntnisse aus der Ausstellung

Als Auftakt der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit zur langfristigen Freiraumentwicklung war es ein zentrales Ziel der Ausstellung, die Münchner Bürgerinnen und Bürger, sowie unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in den Planungsprozess miteinzubeziehen und sie aktiv an der Ausstellung und ihren Inhalten teilhaben zu lassen. Im Laufe der siebenwöchigen Ausstellung entwickelten sich die vier Postkarten „Mein Liebling“, „Öder Ort“, „Tolle Idee“ und „Freiraum 2030“ zu einem wichtigen Beteiligungsinstrument.

Insgesamt wurden 919 ausgefüllte Postkarten gesammelt und ausgewertet. Die folgenden Grafiken stellen die Erkenntnisse einer ersten Auswertung dar: Nach Häufigkeit der Nennungen gerankt, entsprechen die gewählten Schriftgrößen den einzelnen Nennungen, die Klammern geben Information über die Anzahl der Nennungen.

**Isar (35)**  
**Englischer Garten (23)**  
**Hofgarten (14)**  
**Nymphenburger Schlosspark (13)**

Westpark (7)

Olympiapark (6)

Riemer Park (6)

Lenbachhaus (5)

Alter Südlicher Friedhof (4)

Hirschgarten (4)

Kulturstrand (4)

Rosengarten (4)

Viehhof (4)



Abb. 4: Ranking der Fragepostkarte „Mein Liebling“

Mit 301 ausgefüllten Exemplaren stellte die Karte „**Mein Liebling**“ die am häufigsten in Anspruch genommene Fragepostkarte dar. Insgesamt nannten 35 Teilnehmende die Isar als ihren Lieblingssort in München. Hierzu zählen die einzelnen Flussabschnitte vom Flaucher über die Isarauen bis hin zum Poschinger Weiher. Der Englische Garten ist mit 23 Nennungen der zweite Freiraum-Liebling der Münchnerinnen und Münchner. Einen Katzensprung vom Monopteros entfernt und bei den Bürgerinnen und Bürgern als beliebtes Boulespielfeld im Sommer bekannt, befindet sich der Hofgarten. Dieser präsentiert sich mit 14 Nennungen auf dem dritten Platz. Der Nymphenburger Schlosspark besetzt den vierten Platz. Als weitere Mehrfachnennungen lassen sich außerdem der Westpark, der Olympiapark sowie der Riemer Park nennen. Diese sollen aus Sicht vieler Teilnehmenden so bleiben wie sie sind. Weitere Lieblinge sind die besonders identitätsstiftenden Orte wie das Lenbachhaus mit seinem historischen Garten, der Alte Südliche Friedhof, die Kulturstrände an der Corneliusbrücke und am Vater-Rhein-Brunnen, der Münchner Rosengarten sowie die temporären Aktionen im Viehhof. Neben diesen Top 13 liegen den Münchnerinnen und Münchnern ihre Stadtviertel und dort zentrale Orte am Herzen. So wurde in Obergiesing der „Walchenseepark als Ort für alle, sogar für Fledermäuse“ als Liebling genannt.



**Hauptbahnhof (11)**  
**Ratzinger Platz (11)**  
**Max-Joseph-Platz (8)**  
**Ostbahnhof/Orleansplatz (8)**  
**Theresienwiese (8)**  
 Marienhof/Marienplatz (5)  
 Sendlinger Tor-Platz (5)  
 Willy-Brandt-Platz (4)  
 Fürstenrieder Straße (3)  
 Hans-Mielich-Platz (3)  
 Königsplatz (3)  
 Maria-Hilf-Platz (3)  
 Neuperlach (3)  
 Pasing: Pasinger Marienplatz (3)  
 Schwanthalerstraße (3)  
 Tegernseer Landstraße (3)



Abb. 5: Ranking der Fragepostkarte „Öder Ort“

Die Fragepostkarte „**Öder Ort**“ wurde 218 Mal ausgefüllt. Platz 1 besetzen mit jeweils elf Nennungen der Hauptbahnhof mit näherem Umfeld und der Ratzinger Platz gemeinsam. Bei dieser Kartenkategorie fiel auf, dass insbesondere einzelne Plätze benannt wurden, die unter einer starken Verkehrsbelastung leiden. So auch der Max-Joseph-Platz auf Platz 2 oder der Ostbahnhof mit seinem Vorplatz, dem Orleansplatz. Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass hier die Aufenthaltsqualität fehlt und der Ort nicht den Namen eines Platzes verdient hat. Als weitere „öde Orte“ wurden der Marienhof und Marienplatz sowie der Sendlinger-Tor-Platz (mit Verweis auf den hier angrenzenden Park) auf Platz 6 angeführt, darauffolgend der Willy-Brandt-Platz, die Fürstenrieder Straße, der Hans-Mielich-Platz in Untergiesing sowie die Flächen zwischen Pasing Arcaden und Pasinger Marienplatz, die Schwanthalerstraße und die Tegernseer Landstraße, als Teil des Mittleren Rings.

**Tolle Zielvorstellungen (23)**  
**Tolle Ideen zum Radverkehr (17)**  
**Tolle neue Projektideen (17)**

**Tolle Idee: Dachgärten/Dachterassen (9)**  
**Tolle Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit (7)**  
 Tolle Ideen zum Naturschutz (5)  
 Tolle Idee: Aufwertung Bahnhofsumgebung (4)  
 Tolle Idee: Viehhof schützen (3)  
 Tolle Idee: Isarboulevard (3)  
 Mehr Sitzgelegenheiten in der Stadt (3)



Abb. 6: Ranking der Fragepostkarte „Mein Liebling“

Im Gegensatz zu den Fragepostkarten „Mein Liebling“ und „Öder Ort“ wurden in der Kategorie „**Tolle Idee**“ auf insgesamt 200 Karten maßgeblich einzelne, tendenziell allgemeine Ideen genannt. Bei diesen handelte es sich in 23 Nennungen um sogenannte „Zielvorstellungen“. In diesen beschrieben die Aktionsteilnehmerinnen und -teilnehmer, wie sie sich ihren Freiraum 2030 vorstellen. Hierzu zählen Wünsche nach Orten zum Verweilen, die für jegliche Nutzungen offen sind, nach Orten ohne Konsumzwang mit viel Gestaltungsfreiraum, nach Freiräumen, die nicht unbedingt grün sein müssen und dennoch zur Entspannung einladen. Nach diesen allgemeinen Äußerungen ließen sich konkrete Ideen im Bereich des Radverkehrs festhalten. In 17 Nennungen träumen die Teilnehmenden von Fahrradtouren auf einem Erlebnis- beziehungsweise Naturfahrradweg, von Fahrradwaschplätzen, einer grünen Welle für Radfahrer und öffentlichen „Radreparaturstationen“. Mit weiteren 17 Nennungen wurde vorgeschlagen, Experimente zuzulassen, Projekte wie den Boulevard Sonnenstraße wieder wachzurufen, den Giesiger Grünsplatz zu erhalten, das Kreativquartier als Projekt weiterzuverfolgen oder möglichst viele Obstbäume in der Stadt zu pflanzen. Als Platz 4 ließen sich Dachgärten und Dachterrassen festhalten, in sieben Nennungen äußerten sich die Münchnerinnen und Münchner zu Verbesserungen in der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der langfristigen Freiraumkonzeption. In fünf Nennungen beschrieben sie, wie der Naturschutz vorangetrieben werden könnte. Darauf folgen Ideen zur Aufwertung des Bahnhofareals, der Wunsch, das Areal des Viehhofes zu schützen, sowie den Isarboulevard auszubauen und mehr Sitzgelegenheiten in der Stadt zu errichten.



Abb. 7: Ranking der Fragepostkarte „Mein Liebling“

Von den Fragepostkarten „**Freiraum 2030**“ konnten ebenso 200 ausgefüllte Exemplare eingesammelt und ausgewertet werden. Auch hier wurden die individuellen Nennungen zum Teil zu Oberkategorien zusammengefasst. In 28 Nennungen spielte der Ausbau des städtischen und regionalen Radwegeverkehrsnetzes eine zentrale Rolle. Der Begriff der „Radlhauptstadt“ soll, so in einer Karte beschrieben, nicht nur als politische Parole verwendet, sondern der Radverkehr auch wirklich gefördert werden. Hierzu zählen der Ausbau des Radwegenetzes, der Einsatz von Fahrradstraßen und -brücken, aber auch ein Lastenfahrrad-Verleih, öffentliche Fahrradpumpen und vermehrte Abstellmöglichkeiten in der Stadt. In 18 Nennungen wurde auf die Förderung des Naturschutzes eingegangen. Hierzu zählen die Pflanzung von mehr Bäumen (6 der 18 Nennungen), aber auch die Entsiegelung von Flächen, und Schutz von ungestörtem Naturraum für Fauna und Flora. Auf Platz 3 ließen sich Äußerungen zum Ausbau des Fußverkehrs feststellen.

In elf Nennungen bittet man darum, insbesondere in der Innenstadt die Fußgängerzonen dem PKW-Verkehr vorzuziehen, aber auch die lokalen und regionalen Wanderwege auszubauen. Die Reduzierung des PKW-Verkehrs mit neun Nennungen ließ sich in direktem Zusammenhang mit Platz 1 und 3 der Nennungen bringen. So wünschten sich die Postkartenschreibenden konkret die allgemeine Bevorzugung des Rad- und Fußverkehrs, aber auch des Öffentlichen Personennahverkehrs vor dem motorisierten Individualbeziehungsweise PKW-Verkehr. Platz 5 des Rankings zeigte, dass der Wunsch nach mehr (bezahlbarem) Wohnraum auch in der Freiraumausstellung eine wichtige Rolle spielte. So wünschen sich sieben Personen die Schaffung von mehr Wohnraum bis ins Jahr 2030. Auf den drei unteren Plätzen folgten außerdem der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten in der Innenstadt, mehr Projektaktivitäten an den Flusslandschaften der Isar und der Würm (jeweils fünf Nennungen) und mehr öffentliche Toiletten, insbesondere im Innenstadtbereich.

## **D Schluss und Ausblick**

919 ausgefüllte Fragepostkarten, 50 Ausstellungstage mit zahlreichen Veranstaltungen, Workshops und Führungen: Die „Freiraum 2030“ hat die Basis für eine öffentlichkeitswirksame Umsetzung der Ziele der Freiraumkonzeption München 2030 gelegt. Rund 18.600 Personen besuchten vom 14. Januar bis 3. März 2016 die Ausstellung: darunter zahlreiche Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region, Besucherinnen und Besucher aus anderen deutschen Städten, aus anderen Ländern.

Im Rahmen bewährter Veranstaltungsformate und neuer Formate wurde der Freiraum 2030 viel und intensiv diskutiert und Schwerpunkte im Bereich der Schlüsselprojekte gesetzt. Die Münchner Bürgerschaft konnte sich hierüber mit eigenen Zielvorstellungen, Hinweisen und Projektideen einbringen. Die sich daraus ergebenden Perspektiven und geplanten nächsten Schritte in Bezug auf die weitere Konkretisierung der Freiraumkonzeption lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### **Die Rückmeldungen aus der Ausstellung werden gesammelt und ausgewertet.**

Zunächst sollen die zahlreichen Anregungen, welche über Rahmenprogramm und Postkarten gesammelt wurden, nun strukturiert, weiter ausgewertet und nach Möglichkeit bei der Überarbeitung und Konkretisierung der Konzeption berücksichtigt werden. Wenn der Stadtrat zustimmt, soll es noch in diesem Jahr weitere öffentliche Formate zur Information und Erörterung der Inhalte der Freiraumkonzeption geben.

### **Das Konzeptgutachten soll ab sofort Berücksichtigung in der Planung finden.**

Der Entwurf des Konzeptgutachtens kann bereits jetzt in der Planung Berücksichtigung finden. Idealerweise sollte er von möglichst vielen Akteuren der Stadtgesellschaft, damit hoheitlichen und auch zivilgesellschaftlichen Akteuren wie Stadtverwaltung und Initiativen, sowie Akteuren der Region weitergetragen und umgesetzt werden. Vor dem Hintergrund der Rückmeldungen aus dem Stadtrat, der Bürgerinnen und Bürger, der Expertinnen und Experten des internen Workshops (siehe: Interner Workshop: Konzeptgutachten) sowie der Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung, wird der Entwurf parallel weiterhin reflektiert und gegebenenfalls fortgeschrieben.

### **Geeignete Schlüsselprojekte sollen gefunden, ausgearbeitet und umgesetzt werden.**

Die Schlüsselprojekte sollen innovativ, beispielgebend und in ihrer Anzahl überschaubar sein. Wünschenswert wäre es, wenn die Schlüsselprojekte die in der Freiraumkonzeption angelegten Themen und Kernelemente der Freiraumkulisse möglichst umfassend behandeln und gute Beispiele in unterschiedlichen Richtungen ermöglichen.

Ziel des internen Workshops vom 19. Februar war es, geeignete Schlüsselprojekte aus den Vorschlägen des Konzeptgutachtens sowie aus den Inputs der Expertinnen und Experten zu identifizieren. In dem Workshop haben sich bereits einige sehr interessante und konkrete Ideen herauskristallisiert. Die Anregungen werden nun verwaltungsintern weiter geprüft, strukturiert und ausgearbeitet. Dabei gilt es zu bedenken, dass es noch vor einer baulichen Realisierung von gewünschten qualitativen Veränderungen und Verbesserungen in Natur, Landschaft und Freiraum in mancherlei Hinsicht noch weiterer Zwischenschritte bedarf, beispielsweise in Form von notwendigen planerischen Vertiefungen bzw. fachlichen oder teilträumlichen Studien. Zu unterstützen sind daneben auch temporäre Aktionen, die unter anderem dazu beitragen, die Öffentlichkeit auf aktuelle Themen aufmerksam zu machen oder neue Lösungsansätze aufzuzeigen. Für konkrete bauliche Maßnahmen sind vor allem auch

zusätzliche politische Entscheidungen und entsprechende Kapazitäten zur Umsetzung in der Verwaltung oder auch bei privaten Institutionen von Nöten. Zum Erfolg der vorliegenden Freiraumkonzeption ist es auch erforderlich, dass sich möglichst viele städtische Fachstellen und private Akteure damit identifizieren und eigene Beiträge zu deren Umsetzung beisteuern.

**Der Erfolg der Ausstellung muss jetzt für die weiteren Schritte genutzt werden.**

Vor dem Hintergrund vielfältiger und zunehmender Herausforderungen an die Freiraumbeziehungsweise Stadtentwicklung in München fand die Erarbeitung der Freiraumkonzeption zum richtigen Zeitpunkt statt. Diese stellt einen richtigen und zeitgemäßen Ansatz dar, um entscheidende Fragestellungen zur Freiraumentwicklung kooperativ und integriert bewältigen zu können. Das Konzeptgutachten und die Ausstellung verweisen auf viele optimistisch stimmende Potenziale und gelungene Pilotprojekte in diesem Kontext. Dies alles zeigt sich unter anderem in dem positiven, wohlwollenden und unterstützenden Feedback, das sich durch die hohen Besuchszahlen, die zahlreichen Rückmeldungen über die Postkarten, die engagierten Diskussionen im Rahmen der Abendveranstaltungen und die gut besuchten Spaziergänge ausdrückte. Die Inhalte des Konzeptgutachtens, wie die drei Leitthemen „Entschleunigung“, „Verdichtung“ und „Umwandlung“, wirken auf den ersten Blick etwas abstrakt, bieten aber vielerlei Anknüpfungspunkte für die Münchnerinnen und Münchner. Das Themenfeld Freiraumentwicklung erweist sich als sehr integrierend und aktivierend. Es spricht viele in der Stadt auf unterschiedliche Art und Weise an und animiert zu guten Ideen für das eigene Handeln und weitere Projekte. Dies gilt es zu nutzen. Die Öffentlichkeitsarbeit zur Freiraumkonzeption sollte nun auch eine weitere Fortsetzung zu einer wärmeren Jahreszeit und an möglichst vielen Orten in der Stadt und der Region finden.

Anhang

Anlage 1: Fragepostkartenserie

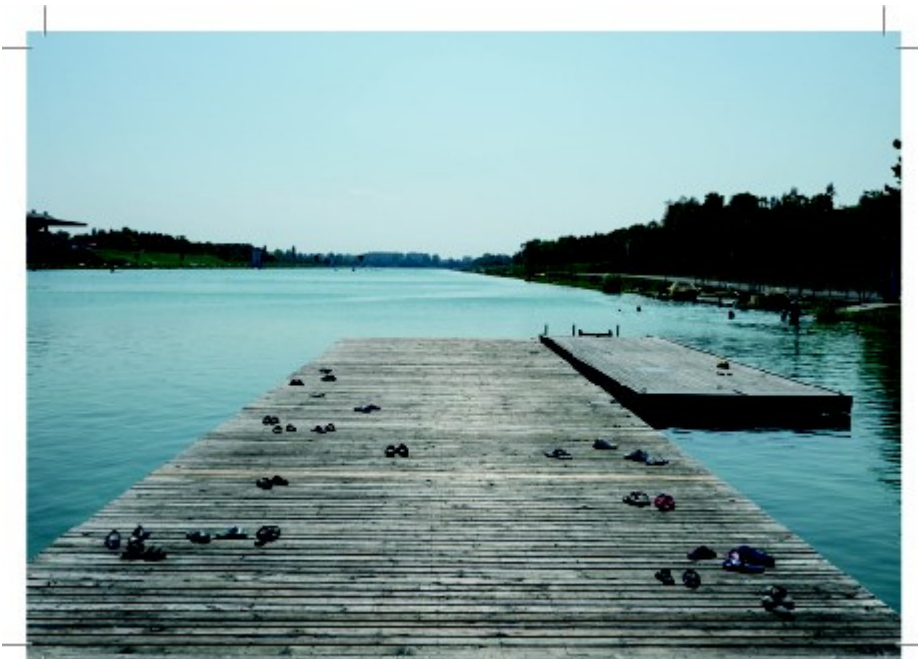
MEIN  
LIEB  
LING

ÖD  
ER  
ORT

**TOL  
LE  
IDEE**

**FREI  
RAUM  
2030**

Anlage 2: Fotopostkarten









### **Anlage 3: Teilnehmerliste Interner Workshop, 19. Februar 2016**

#### **Teilnehmende Projektgruppe / Stadtverwaltung der Landeshauptstadt München**

Ramon Arndt, PLAN I/22  
Markus Bräu, RGU UW/12  
Hans Ernstberger, PLAN II/57  
Dr. Stefan Fiedl, PLAN IV/51  
Susanne Grillmeier, PLAN I/02  
Werner Hasenstab, PLAN II/54  
Angelika Heimerl, PLAN I/22  
Florian Hochstätter, BAU H/15  
Kristof Hofmeister, PLAN I/12  
Susanne Hutter von Knorring, PLAN II/5  
Gisela Karsch-Frank, PLAN II/50  
Philipp Königer, PLAN II/50  
Matthias Lampert, PLAN II/57  
Sonja Lampert, PLAN IV/52  
Christine Löcher, BAU G/11  
Lucie Heinz, PLAN I/12  
Dr. Alexandra Mackel, PLAN I/02  
Florian Nowak, RGU UW/12  
Petra Quander, BAU G/11  
Ulrich Riedl, PLAN II/55  
Astrid Sacher, PLAN IV/5  
Robert Schätzle, PLAN II/57  
Daniela Schaufuß, BAU J/31  
Karla Schilde, PLAN I/12  
Arne Schultz-Gambard, PLAN I/42  
Jürgen Triftshäuser, RBS  
Karen Vestner, BAU MSE  
Petra Wurdack, PLAN I/32

#### **Teilnehmende Externe ExpertInnen der Landeshauptstadt München und Region**

Nicolette Baumeister, Büro Baumeister  
Klaus Bäumler, Münchner Forum e.V./ AK Öffentliches Grün  
Paul Bickelbacher, Stadtrat, Bündnis 90/Die Grünen  
Andreas Bürger, Verein Dachauer Moos e.V.  
Wolfgang Czisch, Münchner Forum e.V./ AK Stadt: Gestalten. Lebensraum  
Herbert Danner, Stadtrat, Bündnis 90/ Die Grünen  
Benjamin David, die urbanauten, Isarlust e.V.  
Frauke Feuss, Ökologisches Bildungszentrum / Münchner Umwelt-Zentrum e.V.  
Wolfgang Girstenbreu, Verein Dachauer Moos e.V.  
Dr. Johannes Gnädinger, Europäische Metropolregion München (EMM) e.V.  
Joachim Goetz, Netzwerk Urbanes Gärtnern München  
Silvia Gonzalez, Green City e.V.  
Thomas Heinemann, Technische Universität München  
Christine Joas, Heideflächenverein e.V.  
Prof. Kerstin Langer, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Clara Muth, die urbanauten, Isarlust e.V.  
Dr. Rudi Nützel, BUND München e.V.  
Theresa Ramisch, Büro Baumeister  
Anette Rinn, BenE München – Bildung für nachhaltige Entwicklung e.V.  
Erich Rühmer, Isartalverein e.V.  
Dr. Manuela Sauer, Kreisjugendring München  
Prof. Uta Stock-Gruber, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf  
Prof. Dr. Udo Weilacher, Technische Universität München  
Gerhard Winter, Regierung von Oberbayern

# Impressum

## Projektleitung

Referat für Stadtplanung  
und Baordnung  
PlanTreff – Zentrale  
Informationsstelle für Öffent-  
lichkeitsangelegenheiten

## Inhaltliche Koordination

Referat für Stadtplanung  
und Baordnung,  
Abteilung Grünplanung

## Konzeptgutachten

bgmr Landschaftsarchitekten  
GmbH mit Projektbüro  
Friedrich von Borries,  
Berlin und Freiraumstudio  
Landschaftsarchitektur,  
München

## Projektbeteiligte

Die im Rahmen der Aus-  
stellung gezeigten Projekte  
und Beispiele werden teils  
von anderen Referaten der  
Landeshauptstadt München  
betreut und umgesetzt:

Abfallwirtschaftsbetrieb  
München  
Baureferat  
Referat für Gesundheit  
und Umwelt  
Kommunalreferat  
Sozialreferat

Dank an alle Politikerinnen  
und Politiker, Initiativen und  
Akteurinnen und Akteure,  
die diese Ausstellung mit  
Kommentaren und Hinwei-  
sen bereichert haben.

## Initiativen und Akteurinnen und Akteure Münchens

Prof. Maria Auböck,  
Auböck + Kárász,  
Landschaftsarchitekten und  
Architekten

Klaus Bäumler,  
Münchner Forum,  
Arbeitskreise Öffentliches  
Grün und Stadt: „Gestalt und  
Lebensraum“

Christian Breu,  
Regionaler Planungsverband  
München

Franz Damm,  
Bund Deutscher Landschafts-  
architekten, Landesverband  
Bayern e.V.

Benjamin David,  
die urbanauten und  
Isarlust e.V.

Manfred Drum,  
Urbanes Wohnen e.V.  
München, NaturKultur-  
Werkstatt

Dr. Johannes Gnädinger,  
Europäische Metropolregion  
München e.V., Facharbeits-  
gruppe Landschaften

Silvia Gonzalez,  
Green City e.V.

Ursula Hochrein,  
Vorstandsmitglied der Bayeri-  
schen Architektenkammer

Seafan Löwl,  
Landrat Landkreis Dachau

Dr. Christa Müller,  
Stiftungsgemeinschaft  
anastiftung & ertomis

Anna Ramoser,  
Kommunalreferat,  
Stadtgüter München

Dr. Manuela Sauer,  
Kreisjugendring  
München-Stadt

Prof. Dr. Sören  
Schöbel-Rutschmann,  
Landschaftsarchitektur  
regionaler Freiräume,  
Technische Universität  
München

Dr. Heinz Sedlmeier,  
Landesbund für  
Vogelschutz in Bayern e.V.,  
Kreisgruppe München

Prof. Dr. Stephan Pauleit,  
Strategie und Management  
der Landschaftsentwicklung,  
Technische Universität  
München

## Freiraum 2030

Eine Ausstellung der Reihe  
„Zukunft findet Stadt“  
des Referats für Stadtplanung  
und Baordnung

## Ausstellungskonzeption

Büro Baumeister in  
Zusammenarbeit mit  
Dominique Beolet  
(Ausstellungsgestaltung)  
Anja Gindele, Laura Breier  
(Grafik)  
Claudia Neeser,  
guiding architects munich  
(Freiraumführungen)

## Plangrafik Konzept- gutachten

bgmr Landschaftsarchitekten

## Fotos

Leonie Baumeister  
Edward Beierle  
Jörg Koopmann  
Simone Naumann (Radl-  
hauptstadt München)  
Rainer Viertböck

Landeshauptstadt München  
Stadtentwässerung München  
Stadtwerke München  
Münchner Gesellschaft für  
Stadterneuerung  
Abfallwirtschaftsbetrieb  
München